

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

301 (27.12.1951)

# ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Donnerstag, den 27. Dezember 1951

Nr. 301

## Frieden nicht mehr so gefährdet

Botchaften des Bundeskanzlers, der Hochkommissare, des DGB und der Kirchen

Bonn (UP). In einer Weihnachtbotschaft an das deutsche Volk versicherte Bundeskanzler Dr. Adenauer, daß die Gefährdung des Weltfriedens im vergangenen Jahr geringer geworden sei und berechtigte Hoffnung auf eine weitere gute Entwicklung in den bevorstehenden zwölf Monaten bestehe.

Man dürfe mit Recht hoffen, daß die gute Entwicklung des Jahres 1951 im Jahre 1952 weitergehe. Adenauer kam dann auf die bevorstehende Pariser Konferenz der Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Hollands und Luxemburgs zu sprechen. Die europäische Verteidigungsgemeinschaft, die von den Außenministern beraten wird, sei ein Werk des Friedens. Ihr Zustandekommen sei nach seiner Überzeugung die erste Voraussetzung für die Befriedung der Welt.

Der Bundeskanzler rief zur Besinnung und zur Rückkehr zu den heiligen Werten des Weihnachtsfestes auf und sagte: „Ich fürchte, es wird kein Friede, keine Ruhe, keine Freude für die Menschheit geben, wenn wir nicht zurückfinden zu den ewigen, unvergänglichen Gütern, auf denen allein das Glück der Menschen aufgerichtet werden kann. Schrankenlose, hemmungslose Ichnucht, Sucht nach Betrieb und Genuß bringen kein Glück. Verinnerlichung, Besinnung auf sich selbst, Arbeit und Sorge für andere und für das Gemeinsame: das ist es, was uns not tut und was uns glücklich macht. Der Krieg zerstörte alle menschlichen Werte, nur der Friede entwickelte sie.“

Dr. Adenauer appellierte dann an die Hilfsbereitschaft der Menschen und forderte dazu auf, auch während des Jahres, wenn Weihnachten vergangen ist, der Vertriebenen, der Arbeitslosen, der Verstümmelten und Gefangenen, der Alten und Verlassenen und besonders unserer Brüder und Schwestern im Osten zu gedenken. „Trotz allem Kampf, trotz allem Hader sind wir ja doch eine Gemeinschaft. Das Geschick eines jeden von uns ist fest und unlösbar mit dem Geschick aller verbunden.“

### 1952 — Jahr der Entscheidungen

Als ein Jahr von entscheidender Bedeutung für die Zukunft Deutschlands bezeichneten die drei Hochkommissare in ihrer wahrscheinlich letzten gemeinsamen Weihnachts- und Jahresbotschaft an Bundespräsident Heuss und die Bundesrepublik das kommende Jahr 1952. Die Bundesrepublik stehe nunmehr in unmittelbarer Verbindung mit allen Nationen der freien Welt und nehme in wachsendem Maß an den Bemühungen zur Gründung einer Gemeinschaft der westlichen Völker teil, heißt es in der Botschaft.

Die Unterzeichnung des Vertrages zur Bildung der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl und die Vorgänge auf der Konferenz in Paris stellen, so heißt es in der Botschaft weiter, wesentliche Schritte zur Schaffung eines vereinten Europa dar, dessen Verwirklichung aus wirtschaftlichen, politischen und militärischen sowie aus moralischen Gründen eine Notwendigkeit sei. Besonders die Inkraftsetzung des Schumanplanes werde Westeuropa neue Möglichkeiten für Arbeit und Wohlstand eröffnen.

Die Verträge, über die gegenwärtig mit der Bundesregierung verhandelt werde, würden die Bundesrepublik in die Lage versetzen, bis zur Wiedervereinigung Deutschlands — die das gemeinsame Ziel der Alliierten bleibe — in der Gemeinschaft der demokratischen Völker den ihr gebührenden Platz einzunehmen.

Bundespräsident Heuss dankte in einem Antwortschreiben an die Hochkommissare für ihre Weihnachtsbotschaft und bemerkte, daß der von den Alliierten aufgezeigte und bisher zurückgelegte Weg für das deutsche Volk nicht ohne Mühe gewesen sei.

### Hauptziel: Mitbestimmung

Als Hauptziel der deutschen Gewerkschaftsbewegung proklamierte der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, in einer Botschaft zum Jahreswechsel die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts in der Wirtschaft und im öffentlichen Dienst. Vereint werde die Arbeitnehmerschaft in ihren Gewerkschaften die vielfältigen Probleme zum Wohle ihres eigenen Standes und des gesamten Volkes auch bei einer möglichen Verstärkung des Widerstandes der „ewig Gestrigten“ lösen.

Das zu Ende gehende Jahr sei für die schaffenden Menschen und ihre Gewerkschaften bedeutungsvoll gewesen. Mit der Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes für die Montanindustrie sei der Grundstein für eine Neuordnung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in der Bundesrepublik gelegt worden. Das Mitbestimmungsrecht ermögliche eine Wirtschaftspolitik zum Nutzen und Wohle aller und dadurch eine bessere Verteilung des Sozialproduktes, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Verbesserung der Bezüge der Renten und Unterstützungsempfänger, Förderung des sozialen Wohnungsbaus und die Schaffung neuer Arbeitsstätten für die Flüchtlinge. Es werde darüberhinaus dem arbeitenden Menschen seinen Platz als freier Wirtschaftsbürger sichern.

Fette betont in seiner Neujahrsbotschaft erneut den festen Entschluß der Gewerkschaften, den antidemokratischen Kräften notfalls durch eigenes, entschlossenes Handeln entgegenzutreten. Den Bestrebungen politischer Hasardeure von rechts und links werde die erhöhte Aufmerksamkeit der Gewerkschaften gelten.

### Dibelius nicht für Rüstungsaktionen

Die evangelische Kirche werde sich auch in den kommenden Tagen um den Frieden bemühen, versicherte der evangelische Landesbischof von Berlin-Brandenburg und Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, D. Dibelius, in einem „Neujahrsbekenntnis“. Die Entscheidung darüber, wie der Friede am besten gesichert werde, ob mit oder ohne deutschen Wehrbeitrag, ob in bewaffneter oder unbewaffneter Neutralität, sei nicht Sache der Kirche. Es gebe darüber unter ihren Gliedern verschiedene Meinungen, nur müsse es klar sein, daß die Kirche Jesu Christi nicht Fürsprecherin von Rüstungsaktionen sei. Die entstehenden Probleme, so führte Bischof Dibelius weiter aus, werden durch einen modernen Krieg nicht mehr gelöst. Der letzte Krieg habe sechs Jahre gedauert, und nun seien es schon wieder mehr als sechs Jahre, daß man versuche, zum Frieden zu kommen; und es gelinge nicht. „Darum predigen wir keine Kreuzzüge. Wir segnen keine Waffen. Wir erbitten nichts, wirklich gar nichts von einem neuen Krieg. Wenn die Kirche Jesu Christi überhaupt eine Macht auf Erden ist, dann muß und wird sie eine Macht des Friedens sein — auch im kommenden Jahr.“

### Papst Pius fordert allgemeine Abrüstung

Der Vatikan zur Vermittlung zwischen den Großmächten bereit

Vatikanstadt (UP). In seiner diesjährigen Weihnachtsbotschaft, die in 24 Sprachen in alle Welt übertragen wurde, forderte Papst Pius XII. eine allgemeine Abrüstung und erklärte sich bereit, zwischen den vier Großmächten zu vermitteln und ihre Bemühungen um einen dauerhaften Frieden zu unterstützen. Für die gegenwärtigen weltpolitischen Spannungen machte der Papst Ost und West gleichermaßen verantwortlich. Der Papst beschloß sich mit der furchtbaren Grausamkeit der modernen Waffen und sagte: „Wir werden niemals aufhören, dafür zu beten, daß sie jemals angewandt werden.“

Die Abrüstung allein könne den Frieden nicht sichern, wenn die Welt weiterhin die christlichen Grundsätze mißachte, betonte Papst Pius. Haß und Prestigesucht müßten aus der Welt verschwinden. Wenn die Menschheit wirklich Frieden wollte, dann müsse erst die geistige Krankheit der Völker geheilt werden, die sich in einem Mangel an Verantwortungsbewußtsein vor Gott und den Menschen zeige.

Die Kirche könne heute weder ihre Neutralität aufgeben, noch eine strikt neutrale Haltung einnehmen. Sie könne nicht mit politischen Maßstäben messen und dürfe nicht mit politischen Maßstäben gemessen werden. Der Begriff „politische Neutralität“ habe in ihrem Reich keine Bedeutung. Sie könne die weltlichen Ereignisse nur im Lichte der Lehren Christi beurteilen.

Papst Pius fand harte Worte für einen Teil der heutigen Politiker, von denen er sagte, sie seien „arme kurzsichtige Männer, deren kleines Gesichtsfeld über die Möglichkeiten des Augenblicks und über Statistiken des militärischen und wirtschaftlichen Potentials nicht hinausgeht.“

Der Papst zelebrierte in der Christnacht in der Mathildenkappelle im vatikanischen Palast vor dem diplomatischen Korps die Mitternachtsmesse, die vom Vatikansecker übertragen wurde. Später las der Papst in seiner Privatkappelle die beiden anderen Weihnachtsmessen und begab sich anschließend zur Ruhe. Am Mittwoch empfing der Papst die ersten Botschafter und diplomatischen Vertreter des Auslandes am Heiligen Stuhl. Die Einzelaudienzen werden voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

### Lie: Ost-West-Konflikt abgeschwächt

Oslo (UP). Trygve Lie, der Generalsekretär der UN, sprach in einer Weihnachtsbotschaft, die über die Sender der drei skandinavischen Staaten verbreitet wurde, von einer leichten Abschwächung des Ost-West-Konfliktes auf Grund der Tätigkeit der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris. Er betonte jedoch, daß eine wirklich fühlbare Entspannung der Weltlage nicht erwartet werden könne, ehe es in Korea zu einem Waffenstillstand gekommen ist. Die Waffenstillstandsverhandlungen in Korea seien — so betonte Lie — ein typisches Beispiel dafür, wie schwierig es ist, zwischen Ost und West eine Einigung zu erzielen.

### Truman: Hoffnung noch nicht geschwunden

Independence (UP). Präsident Truman erklärte am Weihnachtsabend in einer Rundfunkrede an das amerikanische Volk, die Welt schwebte immer noch in Gefahr, jedoch sei die Hoffnung auf einen gerechten und dauerhaften Frieden nicht geschwunden. Es sei ein neuer Geist geboren worden, der in der Welt mehr und mehr an Einfluß gewinne, sagte Truman. Der Sieg, den die freien Nationen mit allen ihren Kräften zu erringen suchten, müsse ein Sieg des Friedens sein. In Korea hätten die freien Nationen durch Taten bewiesen, daß der Mensch frei ist und frei bleiben müsse und daß Aggressionen sich nicht wiederholen dürften. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hätten sich die freien Nationen der gesamten Welt zusammengeschlossen in der Absicht, einen Frieden zu schaffen, der eine positive Realität und keine leere Hoffnung ist.

## Adenauer und Schäffer in Paris

Zur Plevenplan-Konferenz — Bonn hofft auf Einigung

Bonn (UP). Bundeskanzler Adenauer und Finanzminister Schäffer reisen am Donnerstag nach Paris, um am Freitag an der Konferenz der Außenminister der Plevenplan-Länder teilzunehmen, die noch in diesem Jahr Entscheidungen über finanzielle und politische Fragen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft bringen soll. Trotz der finanziellen Schwierigkeiten, denen sich die geplante Europa-Armee noch immer gegenüber sieht, hofft man in Bonn, daß die Pariser Konferenz Beschlüsse faßt, die eine schnelle Fertigstellung des Vertragswerkes und die baldige Aufstellung einer gemeinsamen europäischen Armee ermöglichen.

Für die Finanzierung wird ein gemeinsames Verteidigungsbudget grundsätzlich als weckmäßig anerkannt und unterstützt. Angesichts der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Teilnehmerländer bereitet die Festsetzung der Höhe der Beiträge für die gemeinsame Kasse, aus der die Kosten der Armee bezahlt werden sollen, Schwierigkeiten. Auf deutscher Seite vertritt man nach wie vor den Standpunkt, daß die Belastung der Bundesrepublik durch die Flüchtlinge in irgendeiner Form angerechnet werden müsse. Wie verlautet, wird von den Franzosen auf die besonderen Kosten der Auseinandersetzungen in Indochina hingewiesen und ihre Berücksichtigung bei der Festsetzung der Quote verlangt.

Auf politischem Gebiet besteht bisher Übereinstimmung über das parlamentarische System, die Versammlung. Über den Aufgabenbereich und die Befugnisse des Verteidigungsministers entsandt werden sollen, muß noch abschließend beraten werden. Die Struktur der Spitze der Exekutive muß noch geklärt werden.

Ein erfolgreicher Abschluß der Beratungen

zwischen Weihnachten und Neujahr in Paris würde nach Ansicht politischer Kreise in Bonn einen beschleunigenden Einfluß auf die deutsch-alliierten Verhandlungen über die vertraglichen Vereinbarungen zur Ablösung des Besatzungsstatus haben.

### Heuss verlieh drei Großkreuze

Für Faulhaber, Löbe und Schmitt-Ott  
Bonn (UP). Der Bundespräsident hat am Heiligen Abend dem Kardinal Professor Dr. Michael von Faulhaber, München, dem früheren Reichstagspräsidenten Paul Löbe, Berlin, und Staatsminister a. D. Dr. Friedrich Schmitt-Ott, Berlin, das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In der Bekanntmachung des Bundespräsidenten heißt es, daß damit erstmalig der höchste Orden der Bundesrepublik drei hochverdienten deutschen Männern verliehen worden sei, deren jahrzehntelanges öffentliches Wirken der geistigen Vertiefung des Volkes und dem friedlichen Aufbau des Vaterlandes galt.

Bisher ist das Großkreuz nur einmal verliehen worden: Der ehemalige luxemburgische Gesandte in der Bundesrepublik, Albert Wehner, war vom Bundespräsidenten bei seinem Abschiedsbesuch in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederherstellung der beiderseitigen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Luxemburg ausgezeichnet worden.

Eine Erhöhung des Wehresoldes der französischen Rekruten von 15 Francs (18 Dpf.) auf 30 Francs hat das französische Kabinett beschlossen.

Edouard Daladier, der jetzt 88 Jahre alte ehemalige französische Ministerpräsident hat in aller Stille in einer kleinen Stadt bei Paris geheiratet.

## Staatsgewalt und Staatsbürger

Von Regierungsdirektor Dr. Winghofer

Der nachfolgende Artikel schildert die Rechtsgrundlage und die Aufgaben der Verwaltungsgerichte als kontrollierende und entscheidende Instanz zwischen Staat und Bürger.

Der einzelne Staatsbürger lebt im Schutze der ihm von der Allgemeinheit, dem „Staate“, garantierten Ordnung und Sicherheit. Er hat sich dafür in diese Ordnung zu fügen und zu ihrer Erhaltung beizutragen. Wie immer aber auch ein Staatswesen beschaffen sein mag, so wird es doch den Gegensatz zwischen der öffentlichen Gewalt und dem Staatsbürger nicht beseitigen können; denn die menschliche Natur läßt sich nicht gern bändigen. In diesem Gegensatz wird und muß die öffentliche Gewalt jedoch die stärkere Macht bleiben. Damit sie nicht zu mächtig wird, hat sie schon die französische Revolution in die bekannten drei Teilgewalten — Gesetzgebung, Regierung (Verwaltung) und Rechtsprechung — aufgespalten. Wenn der moderne Rechtsstaat auch zudem noch die Verwaltung, die die Macht der Allgemeinheit dem einzelnen gegenüber bis zum handgreiflichen Zwange anzuwenden hat, an die Gesetze bindet und nicht gestattet, den einzelnen zu einer Leistung zu zwingen, ihm eine Tätigkeit zu verbieten oder ihm etwas wegzunehmen, ohne daß es durch Gesetz gestattet ist, so ruht doch in der Hand der Verwaltung im ganzen gesehen immer noch eine große Macht.

Ihr begegnet der einzelne mit Mißtrauen, das schon in der menschlichen Natur begründet liegt und außerdem je nach der Richtung des politischen Windes mehr oder weniger angefaßt wird. Es ist auch nicht immer unbegründet. Die Beamten können sich bei der Auslegung der Gesetze irren, können aus Übereifer für ihre Aufgabe unbewußt und ungewollt übers Ziel hinausschießen, und außerdem kommen auch namentlich in unwalzenden Zeiten Leute in öffentliche Ämter, die weder die fachlichen noch die charakterlichen Voraussetzungen mitbringen. Jeder Staat, insbesondere der moderne Rechtsstaat, will dem einzelnen das Gefühl geben, daß er ein Teil des Ganzen und nicht dessen Sklave ist und sucht daher durch die richterliche Kontrolle der Verwaltung den Glauben an die Gerechtigkeit zu erhalten.

Unabhängige, von der Verwaltungsbehörde losgelöste Verwaltungsgerichte sind in Deutschland längst bekannte Einrichtungen. Württemberg hat in seinem 1819 errichteten Geheimen Rat schon eine Art Vorstufe geschaffen und errichtete durch Gesetz 1876 einen Verwaltungsgerichtshof. Baden ging schon 1863 voraus. Wenn die Verwaltungsgerichte heute stärker in den Vordergrund treten, so hat dies verschiedene Ursachen. War früher der Verwaltungsgerichtshof als ein selbständiges Verwaltungsgericht tätig, so haben wir heute in der Unterstufe Verwaltungsgerichte in Stuttgart und Karlsruhe, deren jedes drei Kammern umfaßt, die in der Besetzung mit drei Berufsrichtern und zwei ehrenamtlichen Beisitzern entscheiden. Der Verwaltungsgerichtshof, der im großen ganzen zweite Instanz, teilweise auch erste Instanz ist, besteht aus zwei Senaten in Stuttgart und einem Senat in Karlsruhe, die in der Besetzung mit fünf Berufsrichtern entscheiden. Die Verwaltungsgerichte, womit im folgenden immer die Verwaltungsgerichte und der Verwaltungsgerichtshof gemeint sind, sind also schon äußerlich eine respektable Einrichtung geworden und werden es noch mehr sein, wenn erst das Bundesverwaltungsgericht noch dazu gekommen ist.

Zur Frage, was nun alles zum Aufgabenfeld der Verwaltungsgerichte gehört, kann man in groben Umrissen sagen, daß diese Gerichte über alles zu urteilen haben, was die Behörden des Staates, der Gemeinden, der Kreisverbände der sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und der öffentlich-rechtlichen Anstalten tun oder tun sollten, so weit hierzu nicht sonstige Gerichte zuständig sind. Angelegenheiten, mit denen zwei sich streitende Privatpersonen vor die ordentlichen Gerichte gehen müssen, kommen dann, auch wenn der Staat oder eine sonstige öffentlich-rechtliche Anstalt oder Körperschaft daran beteiligt ist. Wenn diese z. B. etwas kaufen oder verkaufen, Darlehen aufnehmen haben, Miet- oder Pachtverträge abschließen, so sind die jeweils hieraus entstehenden Streitigkeiten vor den ordentlichen Gerichten auszutragen. Eine Ausnahme hiervon macht unter Umständen wieder die Abgabe von Gas oder Wasser aus eigenen Versorgungsbetrieben der Gemeinden. So kann sich auch jemand, der sich gegen die Feuerwehrabgabe beschwert hat und deshalb von den Gemeindeforderungen ausgeschlossen wurde, nicht an die Verwaltungsgerichte wenden, weil diese Geschäfte von privatrechtlicher Art sind. Den ordentlichen Gerichten haben ausnahmsweise verfassungsrechtliche Vor-

schriften auch die Entscheidung über die vermögensrechtlichen Ansprüche der Beamten über die Entschädigung bei Enteignung und über Amtspflichtverletzungen von Beamten und öffentlichen Angestellten zugewiesen, obwohl diese Sachen ihrer Natur nach den Verwaltungsgerichten zufallen müßten. Streitigkeiten aus Arbeitsverhältnissen der Arbeiter und Angestellten öffentlicher Behörden und Betriebe gehören vor die Arbeitsgerichte, wie bei den privaten Arbeitgebern auch. Ferner haben die Verwaltungsgerichte nicht über Strafsachen zu entscheiden, auch nicht soweit Verwaltungsbehörden sog. Ordnungsstrafbescheide erlassen können; zu diesen gehören jedoch die Ungehorsams- und Ungebührstrafbescheide nicht, weil sie nur Maßnahmen der Behörden zur Vollziehung der Anordnungen bzw. der Aufrechterhaltung der Ordnung vor den Ämtern dienen.

Neben den allgemeinen Verwaltungsgerichten bestehen nun noch für größere Gebiete der öffentlichen Verwaltung sog. besondere Verwaltungsgerichte; hierzu gehören hauptsächlich die Finanzgerichte für alle Abgabensachen, die die Finanzbehörden bearbeiten, die Spruchbehörden der Sozialversicherung, der Beschwerdeausschuß und der Spruchsenat der Sozialhilfe, was allerdings zur Zeit noch unstrittig ist, die Dienststrafgerichte für die Beamten. Wo besondere Verwaltungsgerichte zuständig sind, können die allgemeinen nicht in Anspruch genommen werden. Deren Aufgabenbereich im übrigen erschöpfend aufzuzählen, ist fast unmöglich. Weit aus im Vordergrund stehen der Zahl nach immer noch die Wohnungssachen, die noch etwa die Hälfte aller bei den Verwaltungsgerichten anfallenden Streitigkeiten ausmachen. Einen großen Anteil stellen noch die Klagen gegen die Festsetzung der Bebauungspläne und der Bauleitungspläne, die Klagen gegen sonstige baurechtliche Entscheidungen, gegen die Anordnungen der Preisbehörden, gegen die Steuer- und Beitragsbescheide der Gemeinden (Vergnügungs-, Getränke-, Hundesteuer, Feuerwehrgabgaben, Straßenanlieger- und Dollenbeiträge), die Klagen wegen Veräußerung oder Entziehung der Kraftfahrzeugzulassung oder der Erlaubnis zur gewerblichen Personenerwerbungsbescheinigung. (Fortsetzung folgt)

**Die Unglückschronik der Feiertage**

**Mindestens 822 Tote in den USA**  
Chicago. Die Zahl der Personen, die in den USA seit Beginn des langen Weihnachtswochenendes bei Unfällen ihr Leben einbüßten, beträgt bis jetzt 822. Bei Verkehrsunfällen wurden 536 Personen getötet, während 106 bei Bränden ums Leben kamen. Die übrigen wurden Opfer anderer Unfälle.

**Grubenunglück in der Tschechoslowakei**  
Prag. 13 Bergleute wurden bei einer Explosion in der „Barbara“-Grube bei Mährisch-Osttau getötet und vier weitere schwer verletzt.

**Sechs Tote in illegaler Munitionsfabrik**  
Nocera Inferiore (Italien). Sechs Personen, darunter ein vierjähriges Kind, fanden den Tod, als es in einer nicht lizenzierten Werkstatt, in der Feuerwerkskörper hergestellt wurden, zu einer Explosion kam. Das Gebäude, in dem sich die Werkstatt befand, wurde vollkommen zerstört.

**Beim Rettungsversuch ertrunken**  
Herning (Dänemark). Vier Dänen, die in einem Ruderboot nach der Leiche eines Ertrunkenen suchten, kamen bei dem Rettungsversuch selbst ums Leben. Sie fielen aus dem Boot und ertranken.

**Türkisches Militärflugzeug abgestürzt**  
Istanbul. Ein türkisches Militärflugzeug vom Typ Dakota stürzte in der Nähe von Istanbul ab. Sechs Soldaten, darunter ein Oberst, wurden dabei getötet.

**Libyen ein unabhängiger Staat**

**König Idris I. verlas Proklamation - USA befürworten Aufnahme in UN**

Tripolis (UP). Hundert Salutschüsse verkündigten am Montag eine Minute nach Mitternacht die Geburt eines neuen unabhängigen Staates: Aus den ehemaligen italienischen Kolonialgebieten von Tripolitänien, Cyrenaika und Fessan, ist nach mehrjähriger Treuhänderschaft der Vereinten Nationen das Königreich Libyen geworden, an dessen Spitze der 61jährige Stammeshäuptling der Senussi, König Idris el Senussi, steht.

Der König wird in den nächsten Tagen die provisorische Regierung, die aus einem Rat von sechs Ministern besteht, auflösen und Ministerpräsident Mahmud Bey Mantasser beauftragen, eine Regierungsreform vorzunehmen. Wahlen für ein libysches Parlament sollen schon im kommenden Frühjahr ausgeschrieben werden.

In einer Unabhängigkeitsproklamation, die König Idris I. in Bengasi verlas, dankte der Monarch im Namen des Propheten, daß der Kampf des libyschen Volkes Früchte getragen und dem Lande die Unabhängigkeit geschenkt habe. Aufgabe aller sei es nunmehr, das mit großen Kosten Erworben zu erhalten und für zukünftige Generationen zu erhalten.

Die USA-Regierung hat die Unabhängigkeit des neuen Staates anerkannt und zugleich mitgeteilt, daß sie die

**Seoul (UP). General Ridgway, der UN-Oberbefehlshaber in Korea, wurde von der USA-Regierung ermächtigt, die am Donnerstag ablaufende 30tägige Frist für die Inkraftsetzung des vorläufigen Abkommens über die Demarkationslinie um 15 Tage zu verlängern, falls er eine Möglichkeit für den erfolgreichen Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen sehe.**

Die Demarkationslinie würde hinfällig werden, falls sich die Parteien nicht noch in letzter Minute über die Verlängerung der Frist einigen. Die strittigen Punkte, nämlich die Überwachung des Waffenstillstandes, der Austausch der Kriegsgefangenen und die Empfehlung an die Regierungen können ohnehin nicht mehr gelöst werden. Die 30tägigen Verhandlungen in Pan Mun Jon haben in diesen Punkten praktisch nur zu folgenden Ergebnissen geführt:

1. Beide Seiten haben sich in der Frage der Überwachung des Waffenstillstandes grundsätzlich mit der Bildung einer neutralen Sicherungskommission einverstanden erklärt, ungeklärt ist noch die Frage der kommunistischen Flugplätze. Die Alliierten fordern, daß nach Eintreten des Waffenstillstandes keine Flugplätze mehr in Nordkorea angelegt werden dürfen. Ihrer Ansicht nach gibt ihnen das Bauverbot die einzige Kontrolle über die Stärke der kommunistischen Luftstreitkräfte.

2. In der Kriegsgefangenenfrage führten die Verhandlungen zum Austausch der Kriegsgefangenenlisten und zur Krönung des gegenseitigen Postverkehrs für die Kriegsgefangenen. Der erste Postack wurde von den Kommunisten am Weihnachtstag mit ins Verhandlungszelt in Pan Mun Jon gebracht. Der Verbleib von rund 1000 amerikanischen

und einigen alliierten Vermissten, die in den kommunistischen Listen nicht aufgeführt sind, steht noch offen, ebenso die Frage des Austauschs der Gefangenen selbst. Der nordkoreanische Generalmajor Lee Sang Cho erklärte in einem an das UN-Oberkommando gerichteten Schreiben, 726 von den über 1000 UN-Soldaten, von denen bekannt ist, daß sie sich in Gefangenschaft der Kommunisten befinden, deren Namen in den Gefangenenlisten aber nicht aufgeführt sind, seien entweder gestorben, aus der Gefangenschaft geflüchtet oder freigelassen worden. Die Militärbehörden überprüfen zur Zeit noch 332 weitere Fälle alliiert gefangenener.

**Vietnam überschritten Schwarzen Fluß**

Saigon (UP). Im Gebiet etwa 50 Kilometer westlich Hanoi sind wieder heftige Kämpfe zwischen Truppen der Französischen Union und Vietnam-Einheiten ausgebrochen. Nordwestlich der Bavi-Berge, von denen aus der Verkehr auf dem Schwarzen Fluß und den Hauptverkehrsstraßen dieses Gebietes beherrscht werden kann, sind erbitterte Gefechte im Gange. Einheiten der Kommunisten gelang es, den Schwarzen Fluß zu überschreiten. Sie versuchten, in das von dichten Dschungeln bedeckte Hügelland am Fuße der Bavi-Berge einzudringen. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die Rebellen nach den in den letzten Monaten erlittenen Niederlagen nunmehr alles daran setzen wollen, um in den Bavi-Bergen Fuß zu fassen, weil sie von dort aus mit verhältnismäßig geringen Kräften den Franzosen und loyalen Vietnamesen erhebliche Schwierigkeiten bereiten und insbesondere deren Nachschubtransporte unterbinden können.

**Will König Faruk einlenken**

**Zwei englandfreundliche Politiker im Kabinett - Ausnahmezustand in Kairo**

Kairo (UP). König Faruk von Ägypten hat den als englandfreundlich bekannten Dr. Hafez Afifi Pascha zum Leiter seines Kabinetts ernannt und zugleich den ehemaligen Botschafter in London, Amr Pascha, der vor kurzem nach Ägypten zurückgerufen wurde, in das königliche Kabinett aufgenommen. Amr Pascha genoss seine Erziehung auf der britischen Universität Oxford. Afifi war von 1936-38 Botschafter in London. Als Antwort auf diese Maßnahme des Königs haben die ägyptischen nationalen Extremisten verschiedene Protestkundgebungen in Kairo und Alexandrien abgehalten, bei denen es auch zu Zusammenstößen gekommen ist. In Alexandrien sind hierbei fünf Polizisten und 10 Demonstranten verletzt worden. In Alexandria mußte die Polizei Tränengas anwenden, um sich des Stöhnens der protestierenden Arbeiter und Studenten zu erwehren. In beiden Städten wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Die Ernennung Afis und Amrs wird in London bei aller Vorsicht als das erste Anzeichen dafür betrachtet, daß König Faruk möglicherweise seinen Einfluß zu einer Milderung in dem augenblicklich bis zum äußersten gespannten ägyptisch-britischen Verhältnis geltend zu machen gedenkt.

Ministerpräsident Nahas Pascha hielt eine Sitzung mit den wichtigsten Mitgliedern seines Kabinetts ab. Über den Inhalt der Beratung wurde nichts bekannt, doch halten sich in Kairo die Gerüchte, wonach eine Regierungskrise im Anzug sein soll.

Auch über die Weihnachtsfeiertage kam es in der Suezkanalzone zu mehreren Zusammenstößen, bei denen es Tote und Verwundete auf beiden Seiten gab.

Robertson in London  
General Sir Brian Robertson, der britische Oberbefehlshaber im Nahen Osten, ist direkt

aus der Suezkanalzone kommend, in London eingetroffen. Der General lehnte es ab, Fragen der anwesenden Reporter zu beantworten. In politischen Kreisen Londons wird seinem Eintreffen jedoch deshalb große Bedeutung beigemessen, weil Robertson diese Londonreise völlig überraschend und noch dazu während der Feiertagszeit unternahm.

**Irak verstaatlicht Ölgesellschaften**

Bagdad (UP). Durch eine Vereinbarung zwischen der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft und der Regierung des Irak wurden zwei Tochtergesellschaften der AIOC verstaatlicht. Die „Khanagah“ und „Rafidain“ Ölgesellschaften, die beide Zweigstellen der Anglo-Iranischen Ölgesellschaft sind, werden solange mit der Veredlung und dem Verkauf des Öls fortfahren, bis irakische Techniker zur Verfügung stehen. Ein Gesetzentwurf soll dem Parlament demnächst vorgelegt werden, der, sobald er Gesetzeskraft erlangt, diese Gesellschaften und ihre Produktion unter Regierungskontrolle stellt.

**Iran lehnt Plan der Weltbank ab**

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg teilte mit, daß seine Regierung den Plan der Weltbank für eine Lösung des anglo-iranischen Ölkonfliktes abgelehnt habe. Als Begründung führte Mossadeg an, Iran könne die britischen Techniker nicht wieder einstellen und sei nicht bereit, Großbritannien Öl unter dem internationalen Preis zu verkaufen. Sowohl Großbritannien als auch die Weltbank hätten Rabatt für den Verkauf des Öls an England gefordert, wozu alle Verhandlungen über diesen Punkt gescheitert seien.

In Albanien sollen etwa 40 sowjetische Jagdflugzeuge mit Strahltriebwerk eingetroffen sein. Nach unbestätigten Berichten sind die Flugzeuge von sowjetischen Technikern in Tirana zusammenmontiert worden.

Der Deutsche Beiratsrat hat gegen den Vorschlag des Bundesrates, daß der Vorsitz bei den Arbeitsgerichten auch von Laienrichtern übernommen werden kann, protestiert.

Jean de Hautecloque wurde als Nachfolger von Louis Perillier zum französischen Generalresidenten in Tunis ernannt.

Wegen angeblicher Spionage wurden in Sofia vier Personen zum Tode verurteilt. Der französische Außenminister Schuman unterzeichnete in Monaco einen Freundschaftspakt zwischen dem kleinen Rivierafürstentum und Frankreich.

Aus Ungarn deportiert wurden nach Angaben der katholischen Nachrichtenagentur „Veritas“ 800 politische Häftlinge nach der Sowjetunion. Ein Transport von weiteren 600 Häftlingen soll in den nächsten Tagen abgehen.

Die australische Regierung hat sich mit der von Rom verkündeten Teilrevision des italienischen Friedensvertrages einverstanden erklärt.

Der ägyptische Außenminister Salah el Din hat sich zu einem fünfjährigen Besuch von Paris nach Rom begeben.

Das chilenische Kabinett ist zurückgetreten, nachdem zwei falangistische Minister aus Protest gegen die von Ministerpräsident Videla verhinderte Durchführung einer Wahlreform ihre Ämter niederlegten.

Francis Kardinal Spellman, der Erzbischof von New York, ist in Korea eingetroffen, wo er bei den UN-Truppen das Weihnachtsfest verbringt.

Ein Lehrstuhl der lutherischen Theologie wurde mit Genehmigung der jugoslawischen Regierung an der Universität Belgrad errichtet.

Eine sowjetische Lebensmitteldelegation für die vom Hochwasser verheerten norditalienischen Gebiete traf in Genua ein. Sie wurde dem kommunistisch beherrschten Allgemeinen Gewerkschaftsverband übergeben.

**Der Schwefelkönig aus Schwaben**

Ein Gaildorfer wurde in Amerika Millionär  
Stuttgart (Iwb/ds). Zu Weihnachten jährte sich zum 100. Male der Geburtstag des Schwaben Hermann Frasch, der in Amerika durch die Ausbeutung von ihm entdeckter Schwefellager zum Multimillionär und auf der ganzen Welt unter dem Namen „Schwefelkönig“ bekannt geworden war. Hermann Frasch ist wenige Monate vor Ausbruch des ersten Weltkrieges in Paris gestorben.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit als Apotheker hatte der 17jährige seine Heimatstadt verlassen, um nach Amerika zu reisen, wo er zunächst in einem pharmazeutischen Laboratorium in Philadelphia tätig war. Mit 34 Jahren gründete er in der kanadischen Provinz Ontario eine große Ölraffinerie, die er jedoch gegen Aktienkapital an die Standard Oil-Compagnie verkaufte, in deren Dienste er als technischer Organisator und Chemiker trat. Im Jahre 1891 stieß Frasch bei Ölböhrungen im Golf von Mexiko auf riesige Schwefellager. Durch ein von ihm erfundenes rationelles Förderungsverfahren gelang es Frasch, die stützianische Schwefelproduktion vom Weltmarkt zu verdrängen. Der Schwabe Hermann Frasch wurde amerikanischer Multimillionär. Seiner Heimatstadt Gaildorf schenkte Frasch während eines Besuches im Jahre 1906 das Geld für den Bau einer Turnhalle. Gaildorf gab dem Bau den Namen „Frasch-Halle“ und ernannte den Stifter zu ihrem Ehrenbürger.

**Amnestie für Sportwaffen-Besitzer**

**Waffenscheine für 50 bis 100 DM Gebühren**

Frankfurt (UP). Die Hochkommission hat zu Weihnachten eine Amnestie für alle diejenigen erlassen, die gegenwärtig widerrechtlich im Besitz von Sportwaffen sind. Voraussetzung dafür ist, daß die Waffen spätestens 30 Tage nach der Inkraftsetzung der ersten Durchführungsverordnung zum Amnestiegesetz bei den noch zu bestimmenden deutschen Behörden angemeldet und nach weiteren 30 Tagen zur Registrierung abgegeben worden sind. Die angemeldeten und abgegebenen Sportwaffen werden dem Eigentümer wieder ausgehändigt, wenn dieser einen Waffenschein erhält und eine Gebühr zwischen 50 und 100 DM pro Waffe, entsprechend dem Waffentyp entrichtet. Förster zahlen 25 Prozent weniger. Das Amnestiegesetz sieht für diejenigen, die diese Bestimmungen nicht befolgen, eine Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren oder eine Geldstrafe bis zu 25 000 DM oder beides vor.

**USA wollen Geldstrafe bezahlen**

**Zur Freilassung der inhaftierten Flieger**

Washington (UP). Das USA-Außenministerium teilte amtlich mit, es habe der ungarischen Regierung angeboten, die 120 000 Dollar Geldstrafe für die vier von einem Budapest Militärgericht verurteilten amerikanischen Flieger zu bezahlen, wenn diese sofort auf freien Fuß gesetzt würden.

Ein Sprecher der amerikanischen Gesandtschaft in Budapest hat zur gleichen Zeit erklärt, die Entscheidung über die Freilassung der amerikanischen Flieger liege in der Hand der ungarischen Regierung. In politischen Kreisen Budapests wurde davon gesprochen, daß die vier amerikanischen Flieger bereits auf freien Fuß gesetzt worden seien.

**Aus der christlichen Welt**

**Vor der Seligsprechung einer Schwester?**

Freiburg (CND). Erzbischof Dr. Wendelin Rauch hat seine Zustimmung zur Eröffnung des Bischoflichen Informativ-Prozesses für die Seligsprechung der am 8. Mai 1913 im Kloster Hegne bei Konstanz verstorbenen Kreuzschwester Ulrike Nisch erteilt. Die Vorbereitungen zur Einführung des Seligsprechungsprozesses sind bereits aufgenommen. Zum Postulator wurde der Erzdiözesanpater Maternus Eckardt von der Erzdiözese Beuron bestellt. Schwester Ulrike Nisch wurde am 18. September 1882 in Oberdorf-Mittelberach (Württemberg) als Kind armer Eltern geboren. Nach ihrer Schulentlassung leistete sie zunächst bei Verwandten in württembergischen Ortschaften, später in Rorschach in der Schweiz Magdendienste. Im Oktober 1904 trat sie bei den Kreuzschwestern in Hegne ins Kloster ein. Nach der Ablegung ihrer Gelübde arbeitete sie als Küchenschwester im Krankenhaus in Bühl und im St. Vincentius-Haus in Baden-Baden. Im Jahre 1912 mußte sie wegen einer schweren Erkrankung nach Hegne zurückkehren, wo sie bald darauf im 11. Lebensjahre starb. Der Ruf eines vorbildlichen Tugendlebens dieser demütigen Kreuzschwester hat sich seit fast 40 Jahren lebendig erhalten und ist in weiten Kreisen des katholischen Volkes bekannt geworden.

**Wieder drei Pilgerzüge nach Lourdes**

Der Vorsitzende des deutschen Lourdesvereins, Weihbischof Wilhelm Cieven (Köln), gab auf einer Generalversammlung der Gesellschaft in Köln bekannt, daß auch im Jahre 1952 wieder drei Pilgerzüge nach Lourdes fahren werden. Der erste Zug soll zum Himmelfahrtstag, der zweite am Pfingstsonntag und der dritte zum Abschluß der Sommerferien in dem Wallfahrtsort eintreffen. Im ersten Zug werden die liegenden Kranken, im zweiten die sitzenden Aufnahme finden.

**Der Papst über die Gottesbeweise**

Papst Pius XII. sagte vor der päpstlichen Akademie der Wissenschaften, der kühne Geist der Wissenschaft habe die Existenz Gottes bewiesen. Es gebe heute keinen fundamentalen Konflikt mehr zwischen der Wissenschaft und der Religion auch in solchen Fragen wie der Erschaffung des Weltalls vor fünf oder mehr Milliarden Jahren. Viele moderne Wissenschaftler hätten jetzt die äußerste Grenze dessen erreicht, was der Menschenverstand erzielen kann — nämlich das Wissen um Gott als den alleinigen Schöpfer der Welt. Heute wisse man, daß alles dem Gesetz der Veränderung unterworfen sei, auch die Atome, die heute zertrümmert werden können. Die Wissenschaftler wüßten jetzt, daß es in einem Weltall, in dem sich alles verändere, ein unveränderliches Wesen geben müsse.



Aus der Stadt Ettlingen

Nach dem Fest

Das Fest ist vorüber. Viele Stunden der Freude und der Besinnung waren uns beschieden. Trauliches Beisammensein im Familienkreise zauberte eine friedvolle und behagliche Atmosphäre, die wir jagenden und hetzenden Menschen heutzutage gut brauchen können. Wir erlebten schöne Stunden im Theater, im Konzert oder zu Hause. Weihnachten, das Fest der Liebe!

Wie viele kleine Liebesbezeugungen wurden uns zuteil, und welch beseligendes Gefühl erfüllte uns angesichts der Freude, die wir mit unseren Geschenken bereiteten. — Apropos Geschenke — die Tage nach dem Fest sind schon eifrig und je die Zeit des großen Umtausches. Eifriede hat zwei schwarze Handtaschen erhalten, und dabei sollte sie doch so notwendig ein Paar Handschuhe haben — wie gut ist es da, wenn man die Sachen in dem betreffenden Geschäft umtauschen kann. Großvaters neues Hemd ist viel zu weit, denn sein Hals ist ziemlich dünne geworden. Also geht Oma es schleunigst umzutauschen. Karlichen hatte schon vor Weihnachten allen Tanten und Onkeln verkündet, es wüsche sich halt sooo arg einen Füller. So war es nicht verwunderlich, daß unter dem Tannenbaum gleich drei von der Sorte lagen. Der einzige Ausweg ist — Umtausch!

Diese Umtauscherei kann allerdings auch noch manche nachweihnachtliche Überraschungen zur Folge haben. So beglückte Herr Müller seine Ehefrau mit einem reizenden Blüschens aus Seide und Spitzen, einfach ein Gedicht. Die Gemahlin aber hätte noch viel nötiger ein Kleidchen gebraucht. So wird denn umtauschen gegangen und abends nach Geschäftsschluß präsentiert sich die Frau in einem entzückenden Kleidchen. Doch unserem bedauernwerten Buchhalter Müller wird es schwarz vor den Augen, als seine Gemahlin die Rechnung präsentiert. „Ich habe halt noch 30 Mark draufzahlen müssen. Aber so ein schönes Kleid — und ich dachte, so viel bin ich dir ja noch wert...“ Ja, ja, so kann es auch gehen — beim Umtausch!

Altersgrenzen für den öffentl. Dienst

Der Bundespersonalausschuß hat für Kriegsteilnehmer, die zum Eintritt in den öffentlichen Dienst festgesetzten Höchstaltersgrenzen um die Zeitspanne heraufgesetzt, die seit dem 1. Juni 1945 bis zur Berufung in das Beamtenverhältnis verstrichen ist. Die Ausnahmebewilligung ist zunächst bis zum 31. Mai 1953 befristet. Wie aus einer Mitteilung des Bundesinnenministers an den Bundestag weiter hervorgeht, ist zu Gunsten der Heimkehrer die Höchstaltersgrenze um die Zeitspanne vom 1. Juni 1945 bis zum Zeitpunkt der Heimkehr erweitert worden. Nach der geltenden Verordnung über die Vorbildung und die Laufbahnen der deutschen Beamten von 1939 sind die Höchstaltersgrenzen für den Eintritt in den öffentlichen Dienst wie folgt festgelegt: für den einfachen Dienst 40 Jahre, für den mittleren Dienst 31 Jahre, den gehobenen Dienst 30 Jahre, den höheren nichttechnischen Dienst 32 Jahre, den höheren technischen Dienst 35 Jahre. Ausnahmen können nach der Verordnung durch den Bundespersonalausschuß erlassen werden.

Weihnachten bei den Vereinen

Schon in den Tagen und Wochen vor dem Fest haben die Ettlinger Vereine ihre traditionellen Weihnachtsfeiern abgehalten, von denen in der EZ berichtet wurde. Den Höhepunkt bildete am 1. Feiertag die Operettenaufführung des Gesangsvereins „Freundschaft“ unter Mitwirkung der bewährten Vereinskräfte. In der vollbesetzten Stadthalle erlebte die große Vereinsfamilie stimmungsvolle und fröhliche Stunden. Von den musikalischen Leistungen am „Freundschafts“-Abend sowie vom Weihnachtskonzert der „Eintracht“ am zweiten Feiertag berichten wir morgen.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

Zur Anzeige gelangten in der Woche vor Weihnachten: 1 Person wegen unerlaubten Bauens, 1 wegen Flucht nach einem Verkehrsunfall, 2 wegen Trunkenheit im Straßenverkehr, 2 wegen verkehrswidrigen Verhaltens, 2 wegen unterlassener Fahrradbeleuchtung, 1 wegen unerlaubten Parkens, 3 wegen Verletzung des Durchfahrtsverbots, 1 wegen unterlassener Beleuchtung eines abgestellten Kfz., 1 wegen Mitführens einer zweiten Person auf einem Fahrrad und 1 wegen Überfahren einer Stoppstelle ohne anzuhalten.

Betrug und Diebstähle

Ein Lehrling mußte zur Anzeige gebracht werden, weil er im Spätjahr dieses Jahres fortgesetzt und zwar in 10 Fällen durch die Vorspiegelung der falschen Tatsache, er benötige Geld zur Heimfahrt, sich über 60 DM erschwindelte und in 4 Fällen in unverschlossenen Wohnungen einen Gesamtbetrag von über 100 DM entwendete.

In der Nacht vom 20. auf 21. Dezember wurde in einem Gartenhaus im Gewinn Rückenwiesen eingebrochen und zwei ausgewachsene Stallhasen im Wert von 75 DM entwendet.

In der Zeit vom 12. bis 15. Dezember wurde ein Imkerhaus in der Durlacher Straße eingebrochen und daraus eine Flasche Rum im Wert von 16 DM gestohlen.

Einem Angestellten wurde am 12. Dezember in der Zeit zwischen 7.30 und 8.15 Uhr seine vor einem Lokal abgestellte Einkaufstasche mit Inhalt im Wert von 25 DM entwendet.

In der Nacht vom 8. auf 9. Dezember wurde aus einem Unternehmen bei der Reichsautobahn Fabrikationsmaterial gestohlen.

Am 12. Dezember wurde einem Schüler im Schulhof ein Damenfahrrad gestohlen.

Körperverletzung

Ein Rentner gelangte zur Anzeige, weil er

Weihnachtswünsche für die Gemeinschaft

Anstelle der Schneedecke, die im vergangenen Jahr unserer Stadt ein besonders weihnachtliches Gepräge gegeben hatte, lag dichter Nebel über den Straßen, als am Heiligen Abend viele Einwohner sich zur Weihnachtsstunde auf dem Marktplatz einfanden. Der Gesangsverein „Freundschaft“ und der Musikverein Ettlingen hatten sich wieder zur Verfügung gestellt, um durch Lied und Musik dem festlichen Empfinden Ausdruck zu geben. Eine große Menschenmenge hatte sich um den Lichterbaum vor dem Rathaus eingefunden, um die Gemeindefeier mitzuerleben, ehe daheim die Familienweihnacht begann.

Vom Rathausbalkon sprach Bürgermeister H. Rimmelspacher zu Herzen gehende Worte, in denen die Verbindung zwischen der Weihnachtsbotschaft und den Aufgaben unserer Zeit deutlich wurde. Durch Spenden Ettlinger Firmen, denen der Bürgermeister dafür den Dank aussprach, sei die Stadtverwaltung in der Lage gewesen, vielen Alten und Armen zu Weihnachten eine Freude zu bereiten. Die charitativen Verbände haben sich wieder erfolgreich bemüht, die Not zu lindern.

Im abgelaufenen Jahr sei die Wasserversorgungsanlage fertiggestellt worden, so daß Ettlingen keinen Wassermangel mehr zu fürchten habe. Die Kanalisierungsarbeiten in der Albstraße hätten viel Geduld der Anwohner erfordert, aber für sie sei nun glücklich überstanden, was der Leopold- und Badenerstraße noch bevorstehe. Ohne diese Arbeiten wäre die notwendige hygienische Verbesserung und anschließend die bessere Gasversorgung nicht möglich gewesen.

am 12. Dezember sich wegen des Benützungrechts eines Wasserhahnes in einem städt. Gebäude eine Körperverletzung gegenüber einer Frau zuzuschulden kommen ließ.

Verkehrsunfall

Am 22. Dezember gegen 6.45 Uhr wurde auf der Rheinstraße in Höhe des Bahnübergangs der Albtalbahn ein Fußgänger beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fußgänger wurde dabei am rechten Fuß und am Kopf verletzt, weshalb er in ein Krankenhaus überführt wurde.

Wieder Auto gegen Lok

Am unbeschränkten Bahnübergang der Albtalbahn beim Rohradweg ereignete sich heute früh nach 8 Uhr wieder ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise keine Verletzungen zur Folge hatte. Auf dem Rohradweg fuhr ein Pkw in Richtung zur Rheinstraße über die Schienen, wurde hier von der elektrischen Lokomotive eines aus Richtung Sportplatz kommenden Zuges erfasst und etwa 20 Meter auf den Schienen mitgeschleift. Der Fahrer, der von dem Zug völlig überrascht wurde, erlitt keine Verletzungen; der Kraftwagen wurde erheblich beschädigt und an der E-Lok entstanden geringe Schäden.

Wenn auch dieser Unfall wieder glimpflich abgelaufen ist, so muß doch gefragt werden, wann an dieser gefährlichen Stelle endlich die seit langem geforderten Blinklichter angebracht werden. Die Bahnverwaltung der Albtalbahn hat diese Warnanlage schon vor einiger Zeit beantragt. In der Verkehrsabteilung Stuttgart will man dem Vernehmen nach eine verbesserte Ausführung abwarten. Was man an Bahnübergängen in Bühl, Achern sieht, reicht für den Übergang am Rohradweg völlig aus. Man sollte daher nicht mehr länger zögern, der Albtalbahn das Anbringen von Blinklichtern, die bekanntlich durch den heranfahrenden Zug automatisch von weiß auf rot umgeschaltet werden, zu genehmigen. Auch dann müssen natürlich alle Kraftfahrer die Augen offen behalten und auf das Warnlicht reagieren, um weitere Zusammenstöße zu vermeiden. Die Blinklichtanlagen an den Ettlinger Bahnübergängen gehören zu den dringendsten Neujahrswünschen, um deren baldige Erfüllung wir auch an dieser Stelle erneut bitten.

Die Kaninchenzüchter tagen

In den weiteren Vorbereitungen für die Kreisschau der Kaninchenzüchter, die zu Beginn des neuen Jahres durch den Kaninchenzüchterverein Ettlingen in der Markthalle durchgeführt wird, traf sich am zweiten Weihnachtsfeiertag die Vorstandschaft zur ersten Beratung. Vorstand Mohr gab einen Bericht über die bisherigen Vorbereitungen, die die Kreisschau erforderlich macht. Der Ettlinger Verein, der in der Durchführung örtlicher und bezirklicher Schauen über eine jahrzehntelange Erfahrung verfügt, sieht in der Übertragung der Kreisschau 1952 eine ehrenvolle Aufgabe.

Am Sonntag, 30. Dezember, vorm. 1/10 Uhr, findet im Vereinslokal zum „Badischen Hof“ eine letzte Mitgliederversammlung statt. Bei dieser müssen von den Mitgliedern die Anmeldebogen der auszustellenden Tiere abgegeben werden. Wer bis jetzt noch keine Formulare besitzt, kann solche bei Zuchtfreund Stähle, Rheinstraße 19, erhalten.

Bei dieser Gelegenheit wird auch an die Verwertung und Verarbeitung der heute überaus wichtigen und edlen Kanindefelle erinnert. Kein Zuchtfreund sollte dieses Produkt der Zucht, das für die deutsche Wirtschaft unersetzliche Werte darstellt, unbeschadet lassen. Die Fellsammelstellen des Kaninchenzüchters Ettlingen bei August Krause, Rheinstraße 75, Johannes Raßler, Schöllbronner Straße 81 und Arthur Mohr, Erlengweg 24, nehmen jederzeit Felle zum Verkauf sowie zum Veredeln entgegen.

Zur Mitgliederversammlung am 30. Dez. werden alle Zuchtfreunde vollzählig erwartet.

Die dringendsten Aufgaben in Ettlingen seien auch im kommenden Jahr der Wohnungsbau und die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen. Beides hänge in Ettlingen eng zusammen und deshalb müsse unsere Stadt bei der Finanzierung ein Schwerpunkt werden. Der Industrie dankte Bürgermeister Rimmelspacher für die Spenden zum Bau des neuen Bades, dessen zweiter Abschnitt für 1952 vorgesehen sei, damit es dann in vollem Umfang der Gesundheit unserer gesamten Bevölkerung dienen könne.

Mit dem Wunsch, daß der Friede erhalten bleiben möge, schloß die Ansprache. Nach weiteren Lied- und Musikvorträgen setzte um 18 Uhr das Festgeläute der drei Ettlinger Kirchen ein. Der ernerne Klang der Glocken begleitete die Einwohner auf dem Heimweg durch die nebelverhüllten Straßen. Dann wurden daheim am Weihnachtsbaum die Kerzen angezündet. Mancher, der sonst einsam gewesen wäre, wurde am Heiligen Abend in eine Familie eingeladen.

In der Frühe des ersten Weihnachtsfeiertags läuteten wiederum die Glocken zur Christmette in den katholischen Kirchen, die einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen hatten.

Von manchem Teilnehmer der öffentlichen Weihnachtsstunde war zu hören, ob die Dauer nicht auf etwa eine halbe Stunde verkürzt werden könnte, weil sich dann in Anbetracht der winterlichen Witterung noch viel mehr Einwohner zur Teilnahme entschließen würden.

Die schnellste Beförderung von Waren

Die Eisenbahn-Expresgut-Beförderung bietet den Verfrachtern erhebliche Vorteile. Diese Sendungen sind das Schnellzugsgut der Eisenbahn. Die Annahme und Auslieferung erfolgt auf den Bahnhöfen solange Züge verkehren, an Sonn- und Feiertagen ebenfalls, auch des Nachts. Eine zu einem bestimmten D-Zug aufgefertigte Sendung steht nach Ankommen des betreffenden Zuges am Bestimmungsort dem Empfänger zur Empfangnahme sofort zur Verfügung, andernfalls erfolgt sofortige Zustellung oder telefonische oder schriftliche Benachrichtigung. Dabei ist die Expresgutfracht trotz der ohne Beispiel dastehenden Schnelligkeit der Beförderung außerordentlich gering. Für landwirtschaftliche Erzeugnisse (wie frisches Obst, frisches Gemüse, frische Speisepilze) wird nur die Hälfte der an sich schon niedrigen Expresgutfracht berechnet. Belastung des Expresguts mit Nachnahme ist zugelassen.

Die Überlegenheit der Eisenbahn-Expresgutbeförderung und der bei Anlieferung und Empfangnahme verbundenen Vorteile kann somit nicht überboten werden. Um hierzu noch einige Beispiele über die Frachtberechnung und Beförderungsdauer zu nennen, sei erwähnt, daß sich die Fracht für 5 kg auf eine Entfernung bis 110 km auf 75 Pf., von 110 bis 200 km 95 Pf., von 201 bis 350 km 1,50 DM und über 600 km 2,20 DM beläuft.

Die Beförderungsdauer beträgt z. B. von Herrenalb nach Hamburg und in umgekehrter Richtung 14 Std., nach Frankfurt a. M. 5 und nach oder von Stuttgart nach Herrenalb im ganzen nur 4 Stunden.

Die Meinung des Lesers:

Gestohlene Tannenbäume

Wie weit die christliche Moral bei manchen Menschen geht, zeigt die nachstehende Begebenheit. Zum Abschluß meines Anwesens an der Busenbacher Straße pflanzte ich eine Anzahl Tannenbäume. Zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes wurden jetzt davon drei Stück, darunter eine Edeltanne, abgesägt und naturgemäß damit die Anlage verschandelt.

Ich frage: können es solche Menschen verantworten, die Erinnerung an die Geburt Christi singend und betend vor einem in so frevelhafter Weise gestohlenen Tannenbaum zu feiern? Schämen sich die Eltern, denn um solche dürfte es sich bei der Tat wohl handeln, nicht vor ihren Kindern ob dieser niederträchtigen Handlungswiese? Ein Glück für die Diebe, daß es am Christtag, an dem ich den Frevel entdeckte, regnete, sonst wären ihnen die Tannen womöglich teuer zu stehen gekommen und ihnen die Lust, sich ihren Weihnachtsbaum zu stellen, vergangen sein.

Ortsgruppe Ettlingen

Unsere Wohltätigkeitsveranstaltung am 1. Januar 1952 in der Stadthalle in Ettlingen hat schon immer einen klangvollen Namen. Der Handharmonikaspielring Ettlingen hat den musikalischen Teil übernommen. Künstler in Ansage wie Josef Sonntag, eine Akrobatikgruppe, Kunsthändler, Kunstradfahrer, Zauberkünstler wechseln in den Darbietungen ab. Eine Sängerguppe des VdK wird sich durch ernste und heitere Lieder in die Herzen einbringen. Die Plakate künden überall die Veranstaltung an. Vorverkauf der Eintrittskarten an Mitglieder zu DM 1.—, wobei auf die Mitgliedskarte zwei Eintrittskarten ausgegeben werden, im Zigarrenhaus Krause, Kronenstraße. Nichtmitglieder DM 1.50. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr nachmittags. Abends ist um 8 Uhr der traditionelle Neujahrssal. Die Bevölkerung, unsere Mitglieder und Freunde sind freundlich eingeladen. H. S.

Die EZ gratuliert

Den 85. Geburtstag begeht heute unser Mitbürger Friedrich Fischer, geb. 27. Dez. 1866 in Degerfelden, wohnhaft Rheinstraße 92. Herzliche Glückwünsche!

Frau Josefine Ebner geb. Dietz, wohnhaft Schöllbronner Straße 18, wird heute 75 Jahre alt. Unseren herzlich Glückwünsche!

Aus den Albgau-Gemeinden

Ettlingenweiler

Ettlingenweiler. Eine schön verlaufene Weihnachtsfeier bereite die Firma Vettermann, Wirk- und Wäschefabrik, Ettlingenweiler, ihren Belegschaftsmitgliedern. Am 21. Dezember, abends 7 Uhr, versammelten sich die 28 Arbeiterinnen des Betriebes im Werkraum der Firma. Da aber diesem Raum jedwede weihnachtliche Ausschmückung fehlte und auch in den hiesigen Gaststätten von der Firma für die Veranstaltung kein Raum vorgesehen war, war das Ratselraten natürlich groß, wo die Weihnachtsveranstaltung abgehalten werden sollte. Sollte es wohl an diesem nebelgrauen Abend noch eine Fahrt ins Blaue geben? — Gedacht — und schon erraten! Kurz nach 7 Uhr traf ein Kleinbus vor dem Betriebsanwesen ein, der die Mitglieder der Belegschaft, den Betriebsinhaber mit seiner Familie, den Prokuristen und den Werkführer der Firma abteilungsweise in dreimaliger Fahrt nach Spessart bringen sollte. Vorsichtig und behutsam fahrend, teilte sich der Führer des Kraftwagens durch die dichten Nebelschwaden und brachte im Verlauf von eineinhalb Stunden sämtliche Festteilnehmer an das Zielort Spessart, wo im Gasthaus zum „Strauß“ im weihnachtlich geschmückten Saal die Tische bereits festlich gedeckt waren.

Herr Vettermann begrüßte als Initiator der Veranstaltung alle seine Gäste in der herzlichsten Weise. In seiner Ansprache hob er besonders den kameradschaftlichen Geist und die Arbeitsfreudigkeit seiner Werksangehörigen hervor. Aus den kleinsten Anfängen heraus habe sich der Betrieb unter den schwierigsten Verhältnissen entwickelt und sei heute schon in der Lage, 30 Arbeiterinnen Verdienstmöglichkeit zu geben. Dem Unternehmen weiteren Aufschwung zu geben, sei sein ferneres Bestreben und er hoffe, innerhalb Jahresfrist die Arbeiterinnen in seinem Betrieb verdoppeln zu können. Die Verwirklichung seines Bestrebens sei natürlichweise auch an eine gewissenhafte Arbeit der Belegschaft geknüpft, deren Aufgabe es sei, in die Herstellung nur guter und einwandfreier Qualitätsarbeit ihren Ehrgeiz und ihren Stolz zu setzen. Nach Vortrag eines Weihnachtsgedichtes und dem allgemeinen Gesang eines Weihnachtsliedes wurde der Abendimbiß eingenommen.

Nach dem Abendessen ging es dann zum gemütlichen Teil über. Der prickelnde Wein verfehlte seine Wirkung nicht und bald befanden sich die Teilnehmer in gehobener, fröhlicher Stimmung. Daß auch dem Tanz, wenn auch ohne männliche Partner, gehuldet wurde, zu welchem eine Lautsprecheranlage die Musik durch besonders gut ausgewählte Schallplatten vermittelte, sei nur nebenbei erwähnt. Vor Einnahme des Kaffees nach bereits mittelmittlicher Stunde kam noch eine besondere Überraschung für die Mitglieder der Belegschaft. Nachdem diese bereits vorher ein Geldgeschenk als Weihnachtsgratifikation erhalten hatten, erhielt jede Arbeiterin der Belegschaft vom Weihnachtsmann noch eine besondere Weihnachtsgabe in Form einer Damenunterwäschegarntur.

Bis in die frühen Morgenstunden währte das fröhliche kameradschaftliche Beisammensein. Noch lange wird dieser schön verlaufene Abend den Belegschaftsmitgliedern der Firma Vettermann liebe Erinnerung, zugleich aber auch Ansporn sein, auch im kommenden Jahr ihre ganze Kraft einzusetzen in gewissenhafter und treuer Mitarbeit, um dem Betrieb weiteren Aufschwung zu geben. Nicht zuletzt aber sei dem Veranstalter des Abends wie auch der vorzüglichen Bedienung des Gasthauses „Strauß“ in Spessart der herzlichste Dank der Belegschaft der Firma Vettermann ausgesprochen.

Herrenalb

Evangelische Akademie im Jahre 1952

Herrenalb (Iwb/lds). Die Evangelische Akademie Herrenalb setzt auch im Jahre 1952 ihre Tagungen über kirchliche und menschliche Fragen fort. Als erste Veranstaltung im neuen Jahr findet vom 2. bis zum 6. Januar eine Tagung für Erzieher über das Thema „Schule und Lebensbewahrung“ statt. Ihr folgt vom 12. bis zum 13. Januar unter dem Thema „Steuermoral und Moral der Steuer“ ein „Gespräch zwischen Finanzminister und Steuerzahler“. Vom 18. bis zum 20. Januar findet eine Aussprache über „Entmythologisierung“ statt. Eine Tagung für Väter und Mütter über die Frage „Lebensgeleit für meine Kinder“ ist vom 31. Januar bis zum 3. Februar vorgesehen. Vom 8. bis zum 10. Februar ist eine Tagung für Frauen in sozialen Berufen, vom 21. bis zum 24. Februar eine Tagung mit dem Thema „Tanz, Spiel und tiefere Bedeutung“ geplant. Vom 29. Februar bis zum 2. März wird in der Evangelischen Akademie Herrenalb die Frage der Todesstrafe erörtert.

MdL Zobel 74 Jahre

Herrenalb. In voller Rüstigkeit feiert am 27. Dez. der allseits geschätzte Mitbürger, Hoteller Oswald Zobel (MdL), seinen 74. Geburtstag. Frisch und geistig sehr regsam fühlt er sich in diesem Alter, das ihn befähigt, jeden Tag von morgens bis abends sich vielseitig zu betätigen. Wegen seines hilfsbereiten Wesens steht er als MdL vielen Einwohnern des Bezirks nahe und erfreut sich großer Wertschätzung. Als erfahrener Hotelfachmann hat der Jubilar die vielen Jahre in Gemeinschaft mit der Kurverwaltung und im Kurverein zur Entwicklung Herrenalbs zum weltbekanntem Kurort tatkräftig mitgewirkt. Der unermüdete Schaffensdrang des Herrn Zobel ist bewundernswert. Mit besonderem Interesse nimmt er oft an den Bestrebungen unserer rührigen Stadtverwaltung auf dem Gebiet der im allgemeinen Interesse liegenden Verbesserungen teil. Sein ungewöhnlich starker Wille ermöglichte ihm im Jahre 1946 als Stadtoberhaupt von Her-

renalb, trotz der Ungunst der damaligen Verhältnisse, eine angespannte und vielseitige Amtstätigkeit auf dem hiesigen Rathaus. Sein Weitblick galt für die Möglichkeiten, auch wenn sie mit Schwierigkeiten zu lösen gewesen sind. Herr Zobel geht den Weg, den er sich vorgezeichnet hat, unbeirrt und gegen alles, was sich bei seinen Bestrebungen entgegenstellt.

Wenn man ihm nachsagt, „er hat in seinem Hotelbetriebe Glück in allem, was er anfaßt“, so dürfte sich hier das Sprichwort sich bewahrheiten: „Glück hat auf die Dauer zumeist nur der Tüchtige!“ Über sein Schaffen und Wirken als MdL. seien nur einige Beispiele erwähnt. Herr Zobel hat sich bisher für die hiesigen Klostergemeinden wegen Ablösung der Holzgerechtigkeit sowie für das Zustandekommen des Südweststaats tatkräftig eingesetzt und in Gemeinschaft mit Bürgermeister Langenstein hat er bei den Verhandlungen über den Erwerb der Rodelfläche an der Döblerstraße sowie Zuteilung von Streubesitz auf Grund des Bodenreformgesetzes und Verbreiterung der Döblerstraße und sonstigen wichtigen Projekten als MdL. viel mitgewirkt.

Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch viele Jahre seine Kraft zum Gemeinwohl zur Verfügung stellen kann und verbindet damit in Dankbarkeit die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 74. Geburtstag. R.

Bericht aus Speffart

Speffart. Am Sonntag, 23. Dezember, fand in Ettligen im Gasthaus zum „Engel“ eine Weihnachtsfeier des Bezirks-Bienenzüchtersvereins statt. Bei diesem Anlaß wurden vom Deutschen Imkerbund e. V. auch zwei hiesige Bienenzüchter geehrt. Dem Pionier und Senior der Speffarter Bienenzüchter, Herrn Alfred Habig, und Herrn Karl Brehm II wurden für ihre 26jährige treue und unermüdete Arbeit als Anerkennung eine Ehrenurkunde mit der silbernen Ehrennadel überreicht. Wir gratulieren!

Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins

Am Christtag fand diese Feier im Adlersaal statt. Um 19 Uhr eröffnete die Kapelle des Musikvereins unter Herrn Schäfers Leitung die Veranstaltung, wonach Vorstand L. Huck die Erschienenen begrüßte. Mit seiner Ansprache war auch eine Ehrung verdienter Vereinsmitglieder verbunden. Herr Franz Schottmüller wurde für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Vom Vorstand des Badischen Fußballverbandes wurden drei Mitglieder geehrt durch eine Ehrenurkunde und die bronzene Nadel des BFV.: Bernhard Kraft für seine aufopferungsvolle Arbeit und seine Bemühungen, um den Verein im Jahre 1945 wieder zum Leben zu bringen; Franz Weber für seine vielen Verdienste um den Speffarter Fußball, z. Zt. noch der eifrigste Förderer des Vereins; ferner Ludwig Habig, langjähriger Kriegsvorstand, früherer 2. Vorstand, mehrjähriger Kassier und Mitbegründer der Fußballabteilung am Ende der zwanziger Jahre und unermüdetlicher Mitarbeiter zur Beschaffung eines Sportplatzes, dem es möglich war, den Sportbetrieb während des Krieges bis zum Oktober 1944 aufrecht zu erhalten und damit die Umpflügung des Sportplatzes während des Krieges zu verhindern. Hierbei hat ihn besonders Schiedsrichter a. D. Theodor Weber tatkräftig unterstützt. Alle drei Geehrten sind natürlich Jahrzehnte Mitglieder des Vereins. Nach einem

Musikstück kam das fiktive Theaterstück „Beim Kreuzle im Tannengrund“ zur Aufführung, welches tadellos gespielt wurde. In den Pausen spielte die Musik, nebenbei wurden der Krabbelsack und einige Stütungen verschiedener Mitglieder an den Mann gebracht. Ein Lustspiel „Die Vorstandssitzung“ erheiterte die Gemüter. Mit dem Marsch „Alte Kameraden“ war der Abend beendet. Vor-

stand L. Huck dankte noch einmal und alsbald war der bis zum Bersten gefüllte Saal wieder verwaist. — Am Heiligen Abend leitete die Musikvereinskappelle mit einigen Weihnachtsliedern, welche Herr Schäfer dirigierte, beim Christbaum (am Kriegerdenkmal des ersten Weltkrieges) die Weihnacht in gewohnter Weise ein.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FV. Ettligen — FG: 04 Ruppurr 4:3 (0:2)

Nicht immer trifft es der Fußballverein so wie anzunehmen ist, denn auch der sonntägliche Gegner FG. Ruppurr, der seit Jahresfrist der 1. Amateurliga angehört, hatte gerade zu diesem Spiel seine besten Kräfte aufgeboten und eine sehr gute Partie geliefert, trotzdem aber um 2 Tore zu hoch gewonnen, so daß ein Remis ehe den beiderseitigen Leistungen entsprochen hätte. In dem Endresultat ist auch ein hundertprozentiges Absichtslos enthalten, das der schlecht disponierte Schiedsrichter Schrempf-Karlsruhe gab. Die Gäste waren seit langer Zeit wieder einmal groß in Fahrt und spielten vor allen Dingen zweckmäßig Flügel- und Steilpaß, ohne sich in ein Breitspiel zu verlieren; sie hatten in Torwart Fleckenstein, dem Stopper Klotz und dem Mittelstürmer Ländner sowie in der ersten Spielhälfte in dem Rechtsaußen Hochmuth ihre besten Kräfte.

Beim Fußballverein war eine gute erste Runde zu sehen, wobei sehr gute Spielzüge ein solides Können verrieten, jedoch auch klar vor Augen geführt wurde, daß nur eines: Training und abermals Training, die Mannschaft dorthin bringt, wo sie auf Grund ihres Könnens und der Spielerqualitäten sein müßte. Der zweite Durchgang ließ lange Zeit viel zu wünschen übrig, bis Ettligen durch größere Anstrengungen das Resultat wesentlich verbesserte, jedoch im 4. und 5. Treffer zwei unnötige Gegentreffer hinnehmen mußte.

Der zeitweise dicke Nebel machte sich auf das Spielgeschehen und den Besuch besonders nachteilig bemerkbar, konnte jedoch die Tatsache nicht verwischen, daß die Ettliger Mannschaft bei guter Kondition alle übrigen Qualitäten besitzt, die sie für größere Aufgaben befähigen.

Die Reserve kann gegen die Gäste zu einem verdienten 1:1 Unentschieden.

Weltmeisterschaftskampf Maxim — Rux in Deutschland! Stuttgart in erste Wahl gezogen

Als vor zwei Jahren Jersey Joe Walcott zu dem von Benny Baum verpflichteten Termin gegen Hein ten Hoff nicht antrat, entdeckte man einige Vertragsfehler und sagte Benny Baum ungenügende Fachkenntnisse nach. Dies wurmte den deutsch-amerikanischen Boxsport-Journalisten und er versuchte, die deutschen Boxsportanhänger eines Besseren zu belehren. Eine willkommene Gelegenheit hierzu war ihm die Niederlage des Europameisters Don Cockell gegen einen amerikanischen Negerboxer, denn Cockell verlor damit seinen Anspruch auf einen Weltmeisterschaftskampf mit Joe Maxim. Benny Baum flog sofort nach San Franzisko zum Kampfe Charles gegen Maxim und führte dort erfolgreiche Verhandlungen mit Weltmeister Joe Maxim und dessen Manager Jack Kearns über einen Titelkampf um die Halbschwergewichtmeisterschaft der Welt gegen Conny Rux auf deutschem Boden. Die Verhandlungen waren nicht leicht. Über-

die grundsätzlichen Bedingungen wurden sich die Manager einig, der Originalvertrag soll nach deutschen Regeln ausgearbeitet werden, wozu Benny Baum und Jack Kearns im Januar nach Deutschland fliegen werden, um auch an Ort und Stelle die Veranstaltungsumstände zu wählen. Da der Kampf in der amerikanischen Zone stattfinden soll, steht Stuttgart an aussichtreichster Stelle. Der Kampf soll im Mai oder Juni 1952 stattfinden. Joe Maxim wird vier Wochen vorher in Deutschland sein Trainingsquartier aufschlagen und sein Training soll von keinem Geringeren als Jack Dempsey überwacht werden.

Auch die „Ringrichter“ soll eine wahre Meisterschafts-Angelegenheit werden, denn neben Jack Dempsey und Max Schmeling, die als Ringrichter der Rahmenkämpfe genannt wurden, soll die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht von dem ehemaligen Titelträger dieser Klasse, Frankreichs Boxidol George Carpentier, geleitet werden.

Neubaus Sieger nach 60 Sekunden Müller—de Kersgieter unentschieden

Der deutsche Mittelgewichtmeister Peter Müller kam bei einer Berufsart-Veranstaltung in Köln vor 2000 Zuschauern gegen den belgischen Landesmeister de Kersgieter nur zu einem Unentschieden. Müller war von der 6. Runde an in Folge eines Bruchs des von einem früheren Kampf verletzten rechten Mittelhandknochens stark behindert und mußte den restlichen Kampf praktisch mit einer Hand führen.

Die Schwergewichtbegegnung zwischen Heinz Neubaus (Dortmund) und Jean Declercq (Belgien) dauerte insgesamt 60 Sekunden. Beim dritten Niederschlag mußte der Belgier sich ausziehen lassen.

Walter-Elf hat sich gefangen Kantersieg über Tura — Mageres 1:0 der Saarbrücker

Die bisher mit ihren Spielen im Rückstand liegenden Saarbrücker beendeten die Vorrunde mit einem mageren 1:0-Sieg in Weisenau. Der 1. FC Kaiserslautern, der schon weit abgeschlagen zurückliegt, schob sich etwas nach vorne. Die Krise scheint überwunden, denn der 0:0-Sieg der Walter-Elf gegen Tura Ludwigshafen läßt vermuten, daß die Kaiserslauterer ihre alte Kampfkraft wieder erreicht haben. Beim 0:0 demonstrierten die „Roten Teufel“ ihre hohe Spielkultur vor allem in der zweiten Halbzeit, als die Ludwigshafener restlos verausgabt waren. Fritz Walter, Ottmar Walter, Ludwig und Wange teilten sich mit je zwei Treffern in die Torausbeute. Der Tabellenführer 1. FC Saarbrücken konnte von seinen zahlreichen Verletzten erstmals wieder auf Martin zurückgreifen. Trotzdem reichte es beim Tabellenletzten nur zu einem glücklichen 1:0-Sieg, wobei der Rechtsaußen Otto das einzige Tor anbrachte.

Es spielten: SpVgg. Weisenau — 1. FC Saarbrücken 0:1, Borussia Neunkirchen — VfL Neustadt 4:0, 1. FC Kaiserslautern — Tura Ludwigshafen 0:0, Phönix Ludwigshafen — Mainz 0:1.

„Fußball-Freundschaftsspiele an Weihnachten Stuttgarter Kickers — Wormatia Worms 1:2, ASV Feudenheim — SV Waldhof 3:2, Ulm 46 gegen 1890 München 3:2, VfR Mannheim — SK Serajewo 3:1, VfR Frankenthal — Viktoria

Aschaffenburg 0:2, Bayern München — Wacker Wien 5:3, Schwaben Augsburg komb. — Admira Wien 2:6, Rheindorf SV — SK Serajewo 1:3, TuS Neudorf — Spora Luxemburg 0:2, Fortuna Düsseldorf — Hajduk Split 3:4, RW Essen gegen Hajduk Split 4:1, FC Barcelona — 1. FC Nürnberg 0:2, Concordia Hamburg — Vienna Wien 0:6, SpVgg. Fürth — Wacker Wien 1:5, Hamburger SV — Stade Reims 3:0, 1. FC Köln — Partizan Belgrad 1:2, Jahn Regensburg — ASK Linz 1:2, Werder Bremen — Schalke 04 4:3, Göttingen 05 — FC Grono 2:1, Horst-Emscher gegen Borussia Dortmund 1:2, Erkenschwick — Eintracht Osnabrück 2:0.

Fußballensession in Mannheim

SV Waldhof — ASV Feudenheim 2:3 Das Freundschaftsspiel der Waldhofer gegen den Mannheimer Zweitligisten ASV Feudenheim endete bei herrlichem Fußballwetter und vor etwa 2000 Zuschauern mit einem verdienten Sieg der Männer um den Stopper und Olympiakandidaten Schmid, der es meisterhaft verstand, den durch Lipponer verstärkten Waldhof-Sturm in Schach zu halten. Feudenheim ging durch Bimmer in Führung, die noch vor dem Wechsel durch Lipponer ausgeglichen wurde. Nach dem Wechsel schob Lipponer das 2:1, doch ergaben zwei Feudenheimer Treffer von Back und Schnepf den sensationellen Sieg der Feudenheimer, die der kompletten Waldhofmannschaft an Schaulust und rationellem Spiel zumindest ebenbürtig waren.

Phönix Karlsruhe — ASV Landau 3:2 (2:1)

In einem Freundschaftsspiel besiegte Phönix Karlsruhe am 2. Weihnachtstfesttag die pfälzische Mannschaft ASV Landau nach mäßigen Leistungen mit 3:2 Toren. Die Karlsruher hatten erstmals den von Spöck kommenden linken Läufer Löffler und nach mehrwöchiger Pause auch Wippert wieder eingesetzt. Becherer und Mangold brachten die Gastgeber 2:0 in Führung. Bis zur Pause konnte Brand für Landau ein Tor aufholen. Nachdem Sommerlatz auf 3:1 erhöht hatte, glückte dem Landauer Mittelstürmer Brand der zweite Gegentreffer.

SV 98 Darmstadt schlägt Karlsruher FV 4:0

In einem Spiel ohne besondere Höhepunkte besiegte der SV 98 Darmstadt den Karlsruher Fußballverein vor 2000 Zuschauern mit 4:0 (2:0). Nur in der ersten halben Stunde konnten die Gäste gefährlich werden, versumten aber durch ihr enghirniges Spiel die besten Chancen. In dieser Zeit schossen die Karlsruher ein Tor, das aber wegen Absichts nicht anerkannt wurde. Mühlbach und Schirra sorgten für den 2:0-Pausenstand. Michel und Becker (durch einen ungerechtfertigten Foulschlichter) erhöhten zum 4:0.

Alle Wintersportveranstaltungen ausgefallen

Im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb mußten an den Weihnachtstfesttagen alle angesetzten Wintersportveranstaltungen wegen Schneemangels abgesagt werden. Selbst in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes verhinderte ein Föhnwindbruch die Austragung von Skiveranstaltungen. Die Veranstalter und Wintersportler hoffen jedoch, daß zu Silvester und Neujahr alle angesetzten Veranstaltungen stattfinden können.

Wettervorhersage

Donnerstag anfangs vielfach aufhellend, im Laufe des Tages von Westen her Bewölkungszunahme, nachfolgend leichter Regen. Tagestemperaturen bei etwas auffrischendem Südwestwinden über fünf Grad ansteigend. Nachts frostfrei. Am Freitag weiterhin unbeständig, aber immer noch verhältnismäßig mild.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +2°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- u. Gau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

TODES-ANZEIGE
Heute morgen verschied nach schwerem geduldig ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Rosa Bollian geb. Schmitt im Alter von 81 Jahren. Ettligen, 26. Dezember 1951. Im Namen der Hinterbliebenen: Rudolf Bollian, Malermeister Beerdigung: Freitag, den 28. Dezember 1951, nachmittags 14.00 Uhr

ULI Heute 18.15 Uhr letztmals »Gefährliche Jagd« schlechte Verdauung? — Heilwasser aus: Dr. Schieffers Stoffwechselsalz

Endlich freie Sicht durch KLAR-GLAS in der Tube, der unentbehrliche Helfer bei Frost und Kälte gegen Beschlagen und Vereisung der Scheiben bei Autos und Schaufenstern, für Brillen und für den Spiegel im Bad. Autorisierte Verkaufsstelle für Ettligen: Badenia-Drogerie R. Chemnitz - Ettligen

Für Haus-Schlachtungen Spezialität gar. v. Gewürze Pfeffer weiß gz. u. gem. Pfeffer schwarz ganz u. gemahlen Muskatnuß gz. u. gem. Muskatblüte gemahlen Ungar. Rosenpaprika edelsüß Koriander ganz u. gem. Thür. Majoran gerebelt Thymian gerebelt Piment gemahlen Nelken gemahlen Lorbeerblätter sowie Pökelsalz, Brühpech, Salpeter, Wursthindfaden Drogerie Rud. Chemnitz Ettligen, Leopoldstraße 7 Telefon 290

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

Punktal SOLINGEN VEREINIGT Güte und Tradition

Mietzinsbuch Preis 40 Pfennig mit Einheits-Mietvertrag wieder vorrätig Buchdruckerei A. Graf Ettligen - Schöllbr. Str. 5

Für die hungernden Vögel empfiehlt bes. preiswert Sonnenblumenk. 500 g - 60 Hanfsamen 500 g - 65 Streufutter 500 g - 60 Maisenfütterlinge 3 St. l. — Kolbenhirse Futterhäuschen Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettligen

Feuerwerk Knallblättchen 4 Schachteln 10 Pfg. 100-Schuß-Rollen 4 Schachteln 10 Pfg. Pistolen Stück 15, 25, 40, 60 Pfg. Schweizer Kracher 10 Stück 30 Pfg. Schwärmer Stück 10 Pfg. Frösche Stück von 10 Pfg. an Kan-nenschläge Stück von 25 Pfg. an Blitzknaller Stück 12 Pfg. Luftheuler Stück 10 Pfg. Knallerbsen 10 Stück 20 Pfg. Knallkorken 20 Stück 50 Pfg. Knallkorkenpistolen Stück 50 Pfg. Rosetten 3 Stück 50 Pfg. Schneckenräder, groß Stück von 30 Pfg an Prachtsonnen Stück 95 Pfg. Raketen am Stab in jed. Größe von 20 Pfg. an Pracht-Doppelsab, groß Stück 1.45 DM Geschützefeuer, extra groß Stück 1.95 DM Sternraketen von 95 Pfg. an Sternregen, prima Qualität 10 Stück 10 Pfg. Gold- und Silberregen Stück 7 Pfg. Radauplättchen Stück 5 Pfg. Luftschnangen 20 Rollen 20 Pfg. Bei Einkäufen von 5 Mark an ein prima Taschenfeuerzeug gratis. Meiner verehrten Kundschaft die besten Grüße zum Jahreswechsel ENDRES Kirchenplatz 7 ETTLINGEN Telefon Nr. 80

Riesige Gewinne durch „Importe“ aus der Ostzone

Seit 1949 lohnende Schmuggelgeschäfte, jetzt erst aufgedeckt

Karlsruhe (ld). Die vor einiger Zeit nur am Rande vermerkte Verhaftung mehrerer namhafter Geschäftsleute in Mannheim und in der Nähe von Karlsruhe ließ noch nicht ahnen, daß die Zollfahndungsstellen in Südwestdeutschland damit einem der größten Schmuggelunternehmen zwischen der West- und Ostzone auf die Schliche gekommen waren.

Ost-West-Gefälle als Gewinn

Die Schmuggler ließen ihre Kaffeetransporte aus der Schweiz ganz offen an den südbadischen Zollstationen vorfahren. Die zollpflichtige Sendung war, wie aus den Papieren ersahen werden konnte, für die Ostzone, meist Ostberlin, bestimmt. Bereitwillig wurden die von den Zollmännern verlangten Sicherheiten, durchweg fünf- oder sechsstelligen DM-Beträge, aus der dicken Brieftasche hinterlegt.

Was nun noch zu tun übrig blieb, war kinderleicht. Der Rohkaffee wurde in Pakete umgepackt und auf Westberliner Postämtern an die Großhändler und Mittelleute in der Westzone zurückgeschickt. Der kleine Urweg hatte sich gelohnt: an jedem Zentner Kaffee wurden rund 300 Mark verdient.

Emils Durst auf Abwegen

Karlsruhe. Der 44 Jahre alte vorbestrafte Emil W. aus Saarbrücken hatte sich in einem Gasthof in Malsch als zechendürrer Gast eingemietet, obwohl er nach einem Krach auf seiner Baustelle nicht mehr in der Lage war, seine Zeche zu zahlen. Er verließ das Gasthaus, nachdem seine Schuld auf 125 DM angewachsen war. Im Mai beehrte er in angetrunkenem Zustand eine Wirtin in Neureut, wo er zwei Stunden lang weiter Alkohol tankte, der ihm derart zu Kopf stieg, daß er Tische und Stühle umwarf, ein Glas zerschlug und sein Hemd auszog. Durch den wilden Gast fühlten sich die übrigen Gäste belästigt und verließen den Gastraum. Die Polizei schaffte den Betrunkener ins Arrestlokal, wo er weitertrank und Betrug schrieb. Der Straftäter dem durstigen Sünder einen Monat Gefängnis und drei Wochen Haft in die Strafliste.

Festliche Weihnachtstage

Karlsruhe (Iwb). Die Weihnachtstage verliefen in Südwestdeutschland still und friedlich. Christmetten und Gottesdienste waren auch in diesem Jahr außerordentlich stark besucht. In der Klosterkirche von Beuron sangen die Mönche wie alljährlich in der Mitternachtsmesse alte gregorianische Weihnachtsgesänge. In Biberach/Riß strömten am Heiligen Abend die Kinder in den Hof des Spitalgebäudes, um dem traditionellen „Christkindle-Rablassa“ beizuwohnen, bei dem das von einem bunten Strahlenkranz umgebene Christkind zur Erde niederschwebte. In Sigmaringen überreichte der Vorsitzende des Schlesier-Rings, Erwin Lischke, in einer Weihnachtsfeier der Heimatvertriebenen dem Bürgermeister, Franz Schick, und den Mitgliedern des Ortsvertrauensrates kleine Myrtenstücken. Die Stöckchen sind bei Sigmaringen aus einer Mutterpflanze gezogen worden, die ein schlesischer Gärtner bei der Ausweisung aus seiner Heimat mitgenommen hatte. In Schlesien war es Sitte, in jedem Haus einen Myrtenstock zu ziehen.

„Santa Claus“ war ein Deutscher

In den Weihnachtsansprachen der kirchlichen und weltlichen Würdenträger über die Sender des Süddeutschen Rundfunks und des Südwestfunks kam die Hoffnung zum Ausdruck, daß uns der Friede im kommenden Jahr erhalten bleiben möge. Der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Charles P. Gross, bezeichnete in seiner Rundfunkansprache die deutschen Weihnachtsbräute als Deutschlands beste Gesandte im Ausland. Über die Herkunft des Nikolaus sei man sich vielleicht in Deutschland nicht ganz im klaren, in Amerika wisse jedoch jedermann, daß der „Santa Claus“ ein Deutscher sei.

rohm im Schwarzwald

In Freiburg herrschte am Montag strahlendes Frühlingswetter, auf den Bergen sonnig als die Ausflieger. In die Täler des Schwarzwalds brach am ersten Feiertag Föhn ein und brachte trübes, regnerisches Wetter. Die Niederschläge, die auf der Alb und in höheren Lagen des Schwarzwaldes als Schnee fielen, reichten jedoch für den Wintersport nicht aus. Vom Feiertag wurden am Mittwochmorgen umfangreiche Schneefälle gemeldet. In Stuttgart herrschte trübes, regnerisches Wetter.

In den Landeshauptstädten Stuttgart, Freiburg und Tübingen hatten Polizei und Feuerwehr ruhige Festtage. Lediglich wegen eines Autobrandes in Freiburg und eines Heizofenbrandes in Stuttgart wurden die Feuerwehren alarmiert. Größere Unfälle, Diebstähle und strafbare Handlungen wurden nicht gemeldet.

Weihnachtsbotschaft muß politisch wirksam werden

Die Ansprachen im Süddeutschen Rundfunk Stuttgart (Iwb). In einer vom Südd. Rundfunk verbreiteten Weihnachtsansprache wünschte Ministerpräsident Dr. Maier, daß besonders die verantwortlichen Männer der Regierungen die Weihnachtsbotschaft in diesen stillen und besinnlichen Tagen in sich aufnehmen mögen, damit sie auch politisch wirksam werden könne. Das deutsche Volk bedürfe der Friedensbotschaft genau so wie die ganze Welt.

Auch der Bischof der Diözese Rottenburg, Dr. Leiprecht, und der Landesbischof der Evangelischen Kirche Badens, Dr. Bender, stellten die Sehnsucht der Menschheit nach Frieden in den Mittelpunkt ihrer Weihnachtsansprachen, die vom Südd. Rundfunk übertragen wurden. Die Weihnachtsbotschaft müsse der inneren Bereicherung der Menschen dienen und dürfe nicht nur Lied, Stimmung und Romantik bleiben, sagte Dr. Leiprecht. Bischof Bender verlangte, daß der Liebesbotschaft aus der Weihnachtsgeschichte die praktische Tat folge. Dann würden die stillen starken Freuden der Festtage lebendig bleiben.

Die Weihnachtsbotschaft müsse auch die Kriegsgefangenen miteinschließen, verlangte der Schriftsteller Bauer in einer Rundfunkansprache. Die Kriegsgefangenen seien der unglücklichste und deshalb vielleicht wichtigste Teil von uns. Für sie umfasse die Botschaft vom Frieden Glauben und Hoffnung auf Freiheit.

Der amerikanische Landeskommissar für Württemberg-Baden, General Charles P. Gross, sagte in einer Rundfunkansprache am 1. Weihnachtstag, kein Amerikaner, der die vorweihnachtliche Freude der deutschen Kinder erlebt habe, werde diese jemals vergessen. Die Amerikaner in Deutschland fühlten sich in der Weihnachtszeit eins mit dem deutschen Volk.

Ministerrat tritt zusammen

Sitzung der 8 Vertreter in Stuttgart

Stuttgart (Iwb/Ibs). Heute tritt der in Gesetz über die Neugliederung der südwestdeutschen Länder vorgesehene Ministerrat zu seiner konstituierenden Sitzung in Stuttgart zusammen. Dem Ministerrat gehören insgesamt acht Mitglieder und zwar vier Vertreter des Landes Württemberg-Baden — je zwei aus Nordwürttemberg und aus Nordbaden — sowie je zwei Delegierte aus Südbaden und Südwürttemberg an. Von den acht Mitgliedern des Ministerrates gehören vier der CDU, drei der SPD und einer der FDP (DVP) an. Von ihnen acht Stellvertreter sind zwei CDU-, zwei SPD- und drei FDP-Mitglieder, einer ist parteilos. Sechs Mitglieder des Ministerrates sind Anhänger, zwei — die Vertreter Südbadens — sind entschiedene Gegner des Südwestaates. Nach dem gleichen Verhältnis setzt sich auch die Zahl der Stellvertreter zusammen.

Der Ministerrat hat vor allem die Aufgabe, die Wahl für die verfassunggebende Landesversammlung des neuen Bundeslandes auszusprechen. Ferner soll der Ministerrat darüber wachen, daß von den drei südwestdeut-

schen Ländern keine Maßnahmen getroffen werden, die die Vereinigung beeinträchtigen oder das neue Bundesland finanziell zu sehr verpflichten könnten. Aus diesem Grunde hat der Ministerrat das Recht, gegen Maßnahmen der Regierungen und Landtage der 3 Länder Einspruch zu erheben. Der Einspruch hat aufschließende Wirkung. Gegen den Einspruch kann die verfassunggebende Landesversammlung angeufen werden. Kommt es auch dazu zu keiner Schlichtung, so kann das Bundesverfassungsgericht mit der Sache befaßt werden.

Wegen unterschiedlicher Auffassungen über den Termin der ersten Ministerratsitzung des Südwestaates hat während der Weihnachtsfeiertage zwischen Freiburg und Stuttgart ein lebhafter Telegrammwechsel stattgefunden, in den auch der Bundesinnenminister mit einbezogen wurde. Staatspräsident Wobler vertrat in seinen Telegrammen an den Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Maier, und an den Bundesinnenminister, Dr. Lehr, den Standpunkt, daß der Ministerrat erst für den 31. Dezember einberufen wer-

den müsse. Im Neugliederungsgesetz heiße es, daß der Ministerrat für den 5. Werktag nach der Veröffentlichung des Abstimmungsergebnisses einberufen werden solle. Da die Veröffentlichung im Bundesanzeiger erst am vergangenen Samstag, dem 22. Dezember, erfolgt sei, könne unmöglich der 27. Dezember der 5. Werktag sein. Der Bundesinnenminister räumte am Mittwoch in einem Telegramm an Freiburg und Stuttgart ein, daß die Bestimmung des Neugliederungsgesetzes nicht völlig zweifelsfrei sei. Sinn und Zweck gingen jedoch offenbar dahin, die Einberufung des Ministerrates für einen Sonntag oder staatlich anerkannten Feiertag zu vermeiden. Die Bestimmung sei daher dahin auszulegen, daß der 5. Tag gemeint sei, sofern dieser auf einen Werktag falle. Daher bestünden gegen die Einberufung des Ministerrates für den 27. Dezember keine Bedenken.

Vom Staatsministerium in Stuttgart wird betont, daß der Ministerrat, obwohl Staatspräsident Wobler die Beanstandung des Termins noch nicht zurückgezogen habe, auf jeden Fall zusammentreten werde.

Aus der badischen Heimat

Mannheim (Iwb). Bei einem Verkehrsunfall in der Mannheimer Innenstadt wurde am ersten Weihnachtstag ein Motorradfahrer so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Am 1. Weihnachtstag ist eine Mannheimer Geschäftsfrau tot in der Badewanne aufgefunden worden. Nach Feststellung der Polizei wurde der Tod von elektrischem Strom verursacht. Offenbar war die Badewanne durch eine schadhafte Leitung unter Strom gesetzt worden.

80 Wohnungen für Besatzungsverdrängte Heidelberg (Iwb). In Heidelberg werden gegenwärtig von der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz m.b.H. 80 Wohnungen für Besatzungsverdrängte gebaut. Die ersten Wohnungen sollen bereits im Februar bezugsfertig sein. Mit der Fertigstellung des Gesamtprojekts wird bis Juli nächsten Jahres gerechnet.

Heidelberg. Bürger und Industrieunternehmen haben umfangreiche Geld- und Sachspenden für deutsche Internierte zur Verfügung gestellt, die sich in französischer Haft befinden. Auch die Heidelberger Stadtverwaltung hat einen namhaften Geldbetrag gespendet.

Weinheim/Bergstraße. 800 000 DM hat die Firma Karl Freudenberg in Weinheim im Jahre 1951 als freiwillige Leistungen an Rentner und Pensionäre gezahlt. Seit dem Jahre 1949 sind 608 Wohnungen für Werksangehörige errichtet worden.

Zauberkünstler verurteilt Bühl (Iwb/Ibs). Das Schöffengericht Baden-Baden verurteilte in Bühl einen bisher unbestraften 70 Jahre alten Zauberkünstler wegen Unzucht mit Kindern zu sechs Monaten Gefängnis. Der Zauberer hatte sich gelegentlich einer Vorstellung in Oberachern an einem siebenjährigen Mädchen vergangen.

Kehl siedelt Industrieunternehmen an Kehl (Ibs). In Kehl wird eine Strumpfweberei mit etwa 250 Arbeitern, eine Fabrik für Leichtmetall-Fensterrahmen mit 194 Arbeitern und eine Fabrik chemischer Erzeugnisse mit 150 bis 200 Arbeitern angesiedelt. Wie Bürgermeister Dr. Marcello ferner bekanntgab, soll auch eine Taschentuchfabrik sich in Kehl niederlassen.

Gutmütigkeit wurde schlecht belohnt Ibach-Löcherberg/Renchal (Ibs). Die Gutmütigkeit eines Landwirts, der aus Mitleid einen angeblich heimatlosen Wanderer über die Weihnachtsfeiertage bei sich aufnehmen wollte, wurde schlecht belohnt. Der Fremde stahl ein neues Fahrrad und alle Kleidungsstücke eines im gleichen Haus beschäftigten Flüchtlings und verschwand.

Liebe in MEXIKO

VON HANS ROSE

Copyright by Bethold-Pressendienst, Fallberg durch Verlag v. Graberg & Götz, Wiesbaden

14. Fortsetzung

Da erwachte sie. Noch im Traum befangen, griff sie nach der Reitgerte, die in ihrem Stiefel zu stecken pflegte. Als sie ihre nackten Beine berührte, wußte sie, daß sie geträumt hatte. Das Schattenkreuz des Fensters fiel auf die dunkelrote Seltde ihrer Steppdecke. Draußen war der helle Tag erwacht.

„Ob er Moravio ist?“ fragte sie sich. Aber dieser Gedanke, der sie gestern abend noch mit Ueberraschung und Freude erfüllt hatte, rief plötzlich ein schmerzliches Gefühl in ihr wach. Wenn er Moravio war, dann — dann dann liebte er doch Mercedes.

XI.

Bevor Carmen und Mercedes noch erwacht waren, hatte Fernando Leone hinausbegleitet. In der Frühe des Tages ritt Leone nach Meriko-City zurück. Man erwartete ihn. Um die Aufmerksamkeit der Polizeiorgane von den Vorbereitungen in der Hauptstadt abzulenken, waren sie übereingekommen, daß Fernando den Kommissar so lange als möglich hinhalten und beschäftigen sollte; denn es war anzunehmen, daß er seinen Vorgesetzten in Meriko über die Verfolgung Moravios ständig Nachrichten schickte. Solange man dort Moravio noch in Santa Margareta wußte, würde man sich keiner Besorgnis wegen der Unruhe in der Hauptstadt hingeben. In Regierungskreisen sah man in Fernando das Haupt der Opposition, ohne

dessen Anwesenheit in Meriko mit einer größeren Unternehmung nicht zu rechnen war.

Leone hatte in der Nacht den Plan des Aufstandes mit Fernando durchgesprochen. In den ersten Morgenstunden des nächsten Tages sollte das Vorhaben begonnen werden. Zunächst war die Besetzung der Großfunkstation in Chapultepec sowie die Einnahme des Präsidentenpalais durchzuführen. Von seiten der Militärschule in Chapultepec erwartete man keine Schwierigkeiten, da der weitaus größte Teil der fortschrittlich gesinnten Offiziere die Ziele der Opposition billigte. Nach Einnahme der Residenz mußte es ohne Schwierigkeit gelingen, sich von dort aus der naheliegenden Hauptstadt zu bemächtigen.

Sie drückten sich die Hände und Fernando sah dem Davonreitenden nach, bis er außer Sicht war.

Carmen suchte — noch bevor sie sich anleidete — Mercedes auf. Die Haziendiers hatten eben ihre Toilette beendet und wollten sich zum Frühstück begeben.

„Bitte, Mercedes“, sagte Carmen, „sag mir doch endlich, welche Bewandnis es mit Perrez hat. Er ist Fernando Moravio, nicht wahr?“

„Woher willst du das wissen?“ fragte Mercedes erschrocken.

„Ich vermute es. Er benimmt sich so sonderbar. Heute nacht brachte er einen fremden Mann mit ins Haus. Von den Gauchos hörte ich, daß gestern abend ein Schießerei im Ort war. Seitdem er hier ist, geschehen so sonderbare Dinge.“

„Wenn du es schon erraten hast, so nützt es nichts, wollte ich dir die Wahrheit verschweigen“, gab Mercedes nach. „Ja, er ist Fernando Moravio.“

Obwohl Carmen diese Antwort erwartet hatte, erblaßte sie. Mercedes bemerkte es, und die Veränderung des jungen Mädchens beunruhigte sie.

„Ich bitte dich, Carmen, laß dir nichts anmerken, wenn Rodrigo kommt. Wenn man Fernando festnimmt, so ist unsere einzige Rettung zu behaupten, wir hätten nicht ge-

wußt, wer er ist. Obwohl“, sie lächelte schmerzlich, „mir das niemand glauben wird.“

Sie wandte sich zur Tür und fügte hinzu: „Zieh dich an! Ich erwarte dich am Frühstückstisch.“

Das Frühstück war auf der Terrasse serviert. Sie fand Pedro Umona zeitungslasend am Tisch.

„Die ganze Gegend scheint hier ja von Verschwörern und ähnlichen Elementen zu wimmeln“, meinte er, die Zeitung beiseite legend. „Ein langer Artikel beschäftigt sich mit den letzten Vorbereitungen in Santa Margareta.“

„Wird ihnen der Boden hier zu heiß?“ fragte Mercedes.

„Oh nein, keineswegs!“ entgegnete Pedro rasch. „Ich dachte überhaupt nicht an eine Abreise. Aber da Sie gerade davon sprechen, fällt mir ein, daß ich wieder einmal nach meiner Hazienda sehen müßte. Doch kann ich denn fort?“ Großsprecherisch beantwortete er gleich selbst seine Frage. „Nein, nein! Ich darf Sie nicht ohne männlichen Schutz lassen.“

„Das ist nett von Ihnen“, lobte Mercedes belustigt. „Aber wir haben ja noch Fernando.“

„Fernando? Fernando?“ wiederholte Pedro ärgerlich. „Ich glaube, er hat genug mit sich selbst zu tun, Mercedes. Verlassen Sie sich nicht auf ihn. Günstigenfalls, wenn ihn die Polizei nicht erwischt, muß er früher oder später doch ins Ausland gehen. Und dann sind Sie ganz allein und verlassen.“

„Aber Carmen ist doch noch hier“, warf sie ein.

„Carmen wird auch nicht mehr lange bei Ihnen bleiben“, entgegnete er nachdenklich. „Ich denke mir, daß sie auch ins Ausland geht.“

„Ins Ausland?“ fragte Mercedes verwundert. „Darüber hat sie sich nie zu mir geäußert. Hat sie Ihnen etwas gesagt?“

„Mercedes, ich dachte, Sie würden mich verstehen. Natürlich ist es nicht das Ausland, was sie lockt. Haben Sie nie bemerkt, wie sie Moravio ansieht? Ich sah gestern abend hier auf der Terrasse, und sie stand dort am Geländer und blickte Moravio nach, als er

davonritt. Einen Augenblick lang spiegelten sich alle Empfindungen auf ihrem Antlitz wieder. Gewiß hat sie von den Mädchen gehört, was er in Santa Margareta treibt. Dann änderten sich plötzlich ihre Züge und nahmen einen hochmütigen Ausdruck an, den man oft bei ihr beobachten kann; die Maske, hinter der sie ihr Herz verbirgt. Einige Herzschläge lang hatte ich hinter diese Maske blicken können.“

„Und Moravio?“ Mercedes war erstaunt, wie scharf Pedro beobachten konnte. Hatte er vielleicht noch mehr entdeckt?

„Ich möchte Ihnen nicht wehtun, Mercedes“, erwiderte er und blickte betreten auf seinen Teller.

Er weiß mehr als ich, dachte Mercedes betroffen; vielleicht habe ich ihm unrecht getan. Bevor sie noch etwas erwidern konnte, hörte sie Motorengeräusch. Der Wagen des Kommissars fuhr vor. Einige Augenblicke später erschien Rodrigo auf der Terrasse.

„Guten Morgen!“ grüßte er und nahm auf Mercedes Aufforderung Platz.

„Ich habe Sie zu Unrecht verdächtigt“, wandte er sich an Pedro. „Auf meine Nachfrage ist mir bestätigt worden, daß Ihre persönlichen Angaben stimmen. Ich möchte nur wissen, unter welchen Namen sich dieser Moravio hier verbirgt. Gestern abend dachte ich schon an Senor Perrez. Ja, ich war drauf und dran, ihn festzunehmen. Aber dann traf ich ihn im Bett mit Lou, dem Mädchen aus Felipe Schenke. Mein Verdacht wurde wieder entkräftet.“

Er beobachtete Mercedes scharf, als er Lou erwähnte, und gewahrte die Unruhe, die sich bei seinen Worten auf ihren Zügen ausdrückte. Irgendetwas stimmt mit Perrez nicht, sagte er sich, sonst würde sich Mercedes nicht verärgern, wenn sie hört, daß er mit einer anderen liebgeliebt. Sie hat Moravio geliebt, dachte er weiter. Noch in ihren letzten Briefen hat sie ihn dessen versichert. Ob Perrez ihr neuer Freund ist?

Da er nichts weiter erreichen konnte, verabschiedete er sich bald und fuhr nach Santa Margareta zurück.

(Fortsetzung folgt)

# LAND + GARTEN

## Der Kuhstall im Bauernbetrieb

Erbanlagen, Fütterung, Haltung, Melken

In jedem Dorf findet man Betriebe mit guten und schlechten Viehbeständen. Durch die Verwendung von Gemeindefellen sind die Kühe von der Vaterseite her in den Erbanlagen eng verwandt, wenn auch schon seit mehreren Generationen nur Bullen mit hohen Mindestleistungen in Milch und Fett, sowie in Körperform zum Decken beputzt werden. Abgesehen davon, daß die Erbanlagen von der mütterlichen Seite her verschieden sind, zeigt sich an den Tieren das Können ihres Züchters. Im Ackerbau weiß jeder Landwirt, daß sich das Wachstum der Pflanzen nach denjenigen Nährstoffen richtet, die den Pflanzen am wenigsten zur Verfügung stehen. Ähnlich ist es im Kuhstall. Der Kuhhalter hat Mittel und Wege in der Hand, das Wachstum und den Zustand seiner Tiere weitgehend zu beeinflussen. Vier Bedingungen sind es, die im richtigen Verhältnis zueinander höhere Dauerleistungen gewährleisten. Es sind dies die

Erbanlagen  
Fütterung  
Haltung  
und das richtige Melken.

Was nützt bei einer Kuh die beste Erbanlage, wenn sie durch mangelhafte Fütterung, unnatürliche Haltung, durch zu kurzes Trockenstehen, schlechtes Melken oder andere Fehler nicht zur vollen Entfaltung kommen kann.

Unsere Kühe haben durchweg Erbanlagen für eine Jahresleistung von mindestens 3000 kg Milch, aber nur wenige Betriebe erreichen mit ihren Kühen diese Milchleistung.

Alle Betriebe, die diese Forderung nicht schaffen, machen im Kuhstall irgendwelche Fehler und arbeiten dadurch nicht wirtschaftlich genug. Diese Fehler zu erkennen und abzustellen, ist die erste Voraussetzung zu einer Leistungssteigerung im Kuhstall. Fortschrittliche Züchterbetriebe aller Größenklassen und in allen Landkreisen beweisen mit ihren viel höheren Leistungen, daß diese Mindestforderung zu erreichen ist.

Vielleicht glaubt der Kuhhalter wirklich alles getan zu haben, um seine Tiere gut gedeihen zu lassen. Bei der Fütterung gibt er sich die denkbarste Mühe. Im Frühsommer, damit sich seine Kühe vom Winter schnell erholen sollen, bekommen sie soviel wertvolles Grünfütterung vorgelegt, daß sie vor Eweißüberfütterung sogar Durchfall bekommen. Bei der Winterfütterung häckseln er vielfach alles Raufutter kurz und klein. Auch die Rüben werden so klein wie möglich geschnitten, mit Häcksel gemischt, stundenlang mit einer Plane zugedeckt, damit der Runkeisatz das Häcksel durchziehen soll. Das Kraftfutter wird zu allem Überfluß noch als warme Tränke gegeben. Mühen da die Kühe für soviel Milch nicht dankbar sein und recht viel Milch geben?

Die Ueberlegungen, die zu dieser Art der Futterverabreichung geführt haben, beruhen auf falschen Vorstellungen des Verdauungsvorganges beim Rind und nicht zuletzt, bei Verwendung von Häcksel- und Rübenschnitzmaschinen, auch auf einseitiger Propaganda der Landmaschinenindustrie, die für den Absatz ihrer Maschinen warb.

Lehrreich sind die Feststellungen, daß unsere besten Leistungsbetriebe Heu und Stroh nicht häckseln, sondern lang füttern, die Runkeln ganz verabreichen, oder aber erst kurz vor dem Füttern schnitzeln und das Kraftfutter als erstes Futter trocken in den Trog geben. Warum soll ich denn von einer bestimmten Menge Heu oder Stroh durch das Zerkleinern auf einmal mehr Nährstoffe erhalten?

1 kg Wiesenheu bleibt 1 kg Wiesenheu, lang oder gehäckelt, der Nährstoffgehalt bleibt immer der gleiche!

Jetzt kommt natürlich die übliche Redensart: „Aber mit dem Häcksel kommen wir weiter!“ Der vermeintlich schlaue Häcksel denkt,

wenn die Kuh das Heuhäcksel fressen will, muß sie auch das harte Winterhalmtrohäcksel mitfressen. Damit die Kuh auch die härtesten Stengelteile mit aufnimmt, gibt er auf das letzte Futter in der Krippe das Kraftfutter. Die Kuh ist dann voll, hat einen dicken Bauch und macht anschließend große Haufen, aber mehr Milch gibt sie nicht. Reichen die im Futter verabreichten Nährstoffe nicht, kann das Tier auch nicht seine volle Leistungsfähigkeit entfalten. Jede Kuh braucht zu einer bestimmten Leistung eine bestimmte Menge an Nährstoffen. Da das Rind ein Wiederkäuer ist, braucht das Futter keinesfalls besonders vorbereitet zu werden. Eine bessere Nährstoffausnutzung des Kraftfutters ist jedoch möglich, wenn es dem hungrigen Tier als erste Mahlzeit verabreicht wird, weil dann das trockene Kraftfutter zum Herunterschlucken stärker eingespeichelt werden muß und dadurch eine wirksamere Verdauung eingeleitet wird. Wird das Kraftfutter im Gemisch mit anderen Futtermitteln oder erst am Schluß der Fütterung gegeben, verliert sich das wenige in den dann gefüllten Pansen und kann auf dem weiteren Verdauungsweg nicht so schnell genügend aufgeschlüsselt werden, so daß ein Teil der wertvollen Nährstoffe schlecht ausgenutzt mit dem Kot abgeht.

Besser ist es, die Runkeln ganz oder aber erst kurz vor dem Füttern mit der Rübenschnitzmaschine zerkleinert zu verfüttern. Bisher ist es vielfach üblich, die Runkeln auf Vorrat zu schnitzeln, wemöglich noch mit Häcksel zu mischen. Diese Rübenschnitzläufe laufen dann an, sie werden mehr oder weniger schwarz und verlieren ganz beträchtlich an Nährwert. Wer würde von uns angelauene Apfelscheiben essen?

Bei der Haltung der Kühe im Winter, ja schon im Herbst und noch im späten Frühjahr werden durch zu warme Ställe immer wieder große Fehler gemacht. Schon beim neugebore-

nen Kalb ist zu erkennen, daß das Rind kühl gehalten werden kann und soll. Alle Kälber kommen nämlich mit einem rauen und dicken Fell auf die Welt und es ist deshalb falsch, die Kälber in warme Ställe zu bringen. Überall dort, wo man das tut, werden die Tierchen bald glatt und glänzend, sie verlieren dadurch zum Teil ihren natürlichen Kälteschutz und sind empfindlicher gegen Witterungsunbillen. Um das zu vermeiden, bringe man die Kälber, sobald sie trocken sind und einigermaßen laufen können, täglich — auch im Winter — ins Freie. Kälber, die das nicht aushalten, sind nicht gesund und verdienen kein langes Leben.

Die Furcht vor Kälte und Zugluft, besonders wenn die Tiere von Jugend auf richtig gehalten werden, ist völlig unbegründet. Dabei ist bei der Kälte im Stall ein Unterschied zu machen zwischen dem geschlossenen kalten Stall, der auf jeden Fall schädlich ist, und dem offenen kalten Stall. Im geschlossenen kalten Stall wird es Nässe und viel schlechte Luft geben, während im offenen Stall trockene und bewegte Luft sein wird. Ständig geöffnete Fenster und Türen (Latentüren) machen den Stall luftig und trocken. Zum Schutz der kälteempfindlichen Menschen sind im Winter während der Stallarbeiten die Türen zu schließen. Mit dem Offenhalten der Ställe, woran das Vieh vom Sommer her allmählich zu gewöhnen ist, sollten wir uns nicht zufrieden geben. Jeder Landwirt muß ernsthaft versuchen, Ausläufe für das Vieh einzurichten. Schuppen und Scheunpannen geben ideale Laufställe für das Jungvieh. Ausläufe und einfache Ställe sollten aber nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter benutzt werden. Alle Betriebe, die mit ihren Beständen bei gleichbleibender Futtergrundlage zur naturgemäßen Haltung übergegangen sind, berichten von höheren Milch- und Fettleistungen ihrer Kühe. Die Tiere sind gesünder, nehmen leichter auf und das Abkalben geschieht meist ohne viel Hilfe, vor allem bleiben die Kühe längere Jahre leistungsfähig. Trotzdem wird es noch lange dauern, bis man sich in jedem Betrieb hierzu bekennt.

## Zähe Plagegeister

Der Geflügelstall frei von Ungeziefer

Die gründliche Reinigung des Geflügelstalls mit nachfolgendem Auskalken, auch wenn es zwei- oder dreimal im Jahr vorgenommen wird, genügt nicht, alles Ungeziefer zu beseitigen. Wie bekannt, hat gerade das Ungeziefer meist ein sehr zähes Leben. Wir müssen daher versuchen, mit chemischen Mitteln die Plagegeister zu vernichten. Es gibt viele gute Mittel, sei es nun ein Streupulver, ein flüssiges Mittel in der Art der DDT-Präparate oder eine Lösung, die Nikotin enthält. Diese Mittel sind in der Apotheke, in Drogerien und auch in Futtermittelhandlungen zu haben. Die deutsche chemische Industrie bringt sehr wirksame Präparate auf den Markt.

Erfahrungsgemäß werden die Hühner im Winter weniger von diesen Parasiten geplagt, aber im Frühjahr, wenn die Sonne wieder aufwärts steigt, vermehren sich diese wieder sehr stark und es ist ein doppeltes „auf der Hut sein“ erforderlich. Die Hühner werden es uns durch ein gesünderes Aussehen und durch einen höheren Eierertrag lohnen.

## Gefährliche Schwarzfäule

Wir verbrennen die kranken Früchte

Trotz sorgfältiger Kontrolle wird mancher Gartenfreund nach einiger Zeit auf den Obsthorden schwarze Äpfel finden. Diese sind durch die Fäule nicht weich geworden, sondern sind fest und haben eine lederartige schwarze Haut. Innen sind sie aber verfault.

Die Früchte kann man nicht mehr verwenden. Sie sind sofort aus dem Lager zu entfernen, um eine Verbreitung dieser Schwarzfäule zu unterbinden. Da es sich hier um Äpfel von monillakranken Blüten handelt, werfen wir die Früchte nicht achtlos in den Garten oder auf den Komposthaufen, sondern verbrennen sie oder vergraben sie tief.

## Vorarbeiten für den Gemüsegarten

Wechselwirtschaft, Fruchtfolge und Mischkultur im Anbauplan

Anfang Januar nehmen wir die ersten Ausarbeiten dieses Jahres vor. Einige Tage vorher füllen wir flache Kisten mit Kompost aus dem Garten und lassen sie sich erwärmen. Hier hinein siewir Gartenkresse und Schnittsalat aus Bis zum Keimen der Samen decken wir die Kisten mit Papier ab, dann stellen wir sie unbedeckt ans helle Fenster.

Wir denken bereits an die Einrichtung der Frühbeetanlage. Wenn diese auch erst Ende Februar erfolgen soll, wollen wir doch jetzt schon an die Beschaffung oder Selbsterstellung von Rohr- und Strohmatte zum Abdecken des Frühbeets herangehen. An Stelle von Matten als Frostschutz können auch Bretter verwendet werden, die haltbarer als Matten sind. Ende des Monats werden wir den Kästen an einer geschützten Stelle des Gartens aufstellen. Das Packen erfolgt dann einen Monat später.

Eine durchaus wichtige Arbeit in diesem Monat, die wir mit dem Kopf durchführen, ist die Anfertigung des Anbauplanes, der am zweckmäßigsten auf Millimeterpapier skizziert wird, von wo aus sich alle Entfernungen bequem auf das Land übertragen lassen. Bevor wir an diese Arbeit gehen, wollen wir uns mit den Grundsätzen der Wechselwirtschaft, Fruchtfolge und Mischkultur vertraut machen.

Unter Wechselwirtschaft verstehen wir ein jährliches Wechseln mit Düngung und Anbau der Hauptgemüse, damit der Boden nicht überanstrengt und „müde“ wird. Man faßt hierbei die Gemüse in Stark-, Mittel- und Schwachzehrer zusammen und dreifelt das Gemüseland; neuerdings neigt man mehr dazu, eine Zweiteilung vorzunehmen, wobei die Gemüse, die Stallung vertragen, in erster

Tracht, die anderen in zweiter Tracht angebaut werden. Im nächsten Jahr kommen die Starkzehrer auf den Platz der Schwachzehrer, nachdem der Boden mit Stallung angereichert worden ist. Auf dem stielgedüngten Land bauen wir an: Gurke, Kürbis, Melone, Tomate, Zuckertomate, Eierfrucht, Zuckermais, Mohn, Sonnenblume, Weiß-, Rot-, Wirsing- und Blumenkohl, Sellerie, Porree, Neuseeländer Spinat, Stangenbohne, Knoblauch. In zweiter Tracht, auf mit Kompost und Kunstdünger verbessertes Land, kommen Kohlrabi, Rosenkohl, Kopfsalat, Kohlrübe, Rote Beete, Zuckerrübe, Weißröhre, Mohrrübe, Pastinake, Schwarzwurzel, Zwiebel, Schalotte, Rettich, Buschbohne, Erbse, Sojabohne, Mangold und Küchenkräuter. Wer mit drei Gemüsequartieren arbeiten möchte, bestellt den dritten Teil mit Erbsen und Buschbohnen, außerdem noch mit Mohrrüben, Petersilie, Zwiebeln und Radies. — Die bisher nicht genannten Gemüse, die hauptsächlich als Vordere Nachfrucht, selten als Hauptfrucht in Betracht kommen, können in jeder Tracht angebaut werden; es sind Kohlrabi, Spinat, Gartenmaide, Pflöck- und Schnittsalat, Feldsalat, Rosen-, Grün-, und Chinakohl; Radies machen eine Ausnahme, also nicht in 1. Tracht.

Bei der Fruchtfolge unterscheiden wir Vor-, Haupt- und Nachfrucht. Das bedeutet eine dreifache Ernte, die aber nur dann möglich ist, wenn das Frühjahr zeitig beginnt. Es seien folgende Beispiele genannt: Kohlrabi — Gurken — Kohlrüben, Spinat — Kohlrüben — Salat, Erbsen — Kopfsalat — Radies, Kopfsalat — Buschbohnen — Spinat. Als Vor- und Nachfrucht eignen sich nur Gemüse von kurzer Entwicklungsdauer. In folgenden Fällen sind nur zwei Ernten möglich: Radies — Steckzwiebeln, Puffbohnen — Schwarze Rettiche, Erbsen — Frühblumenkohl, Radies — Sellerie, Frühkohlrabi — Tomate, Melde — Rosenkohl. Folgende Früchte lassen nur eine Ernte zu: Spätmöhren, Schwarzwurzel, Porree.

Die Mischkultur oder Gemeinschaftspflanzung hat sich in den letzten 20 Jahren

mehr und mehr durchgesetzt. Besonders in Kleingärten gestattet sie eine vorbildlichere Ausnutzung der Beete, als wenn wir Gemüse nur in Reinkultur anbauen würden. Auf einem Beet dürfen nur die Pflanzen zusammen angebaut werden, von denen man weiß, daß sie sich günstig beeinflussen. Solche Pflanzfreundschaften sind: Tomate, Blumenkohl, Sellerie, Porree, Kohlrabi, Salat, Buschbohne, Frühmöhre oder Melde, Gurken — sämtliche Kohlkarten, Sellerie, Kürbis — Frühkartoffeln, Zuckermais — Frühkohl, Mohn — späte Mohrrüben, Pastinake, Kohlgemüse — Spüßbohnen und -erbsen, Puffbohnen, Kartoffeln, Sellerie, Salat, Gurken; Mohrrübe — Erbse, Buschbohne, Majoran, Dill, Mohn, Porree, Zwiebeln, Frührettich, Kopf- und Pflöcksalat; Schwarzwurzel — Radies; Sellerie — Salat, Kohl; Zwiebeln — Frühmöhren.

Unter Berücksichtigung obiger Grundsätze könnte ein Beet der ersten Tracht folgendermaßen gestaltet werden. Wir wollen Kohlrabi, Kopfsalat, Blumenkohl, Gurken und Wirsing anbauen. Ende März markieren wir fünf Reihen auf dem Beet und pflanzen in die Reihen 1, 3, 5 Kopfsalat, der um Mitte Mai schnittreif ist. Auf die Reihen 2, 4 setzen wir Kohlrabi, der Anfang Juni geerntet wird. Ab Mitte Mai steht die Mittelreihe 3 für Gurken zur Verfügung. Außen pflanzen wir in großen Abständen (70 Zentimeter) Blumenkohl. Die Kohlrabi stehen günstig zwischen den Gurken- und Blumenkohlpflänzchen, indem sie vortrefflich den Boden beschatten; auch brauchen wir uns mit der Ernte nicht zu beeilen. Ebenso werden wir außen nicht auf einmal allen Kopfsalat schneiden, da er durch die Beschattung des Beetes die erwünschte Bodengare schafft und den Wasserhaushalt günstig regelt, sondern wir werden nur so viel Platz schaffen, daß wir die Blumenkohlpflänzchen setzen können. Ende August ernten wir die letzten Gurken. Blumenkohl ist bereits früher geerntet worden, so daß ab ersten September das Beet für den Herbstspinat zur Verfügung steht. Wir siew fünf Reihen Wirsing und haben damit bestimmt eine intensive Bodennutzung.

## Die Tarifierhöhung der Bundesbahn

Was bedeutet sie für die Landwirtschaft?

Die Erhöhung der Tarife der Deutschen Bundesbahn ab 15. Oktober 1951, die im gleichen Umfang auch für die Lastkraftwagen des gewerblichen Güterverkehrs gilt, brachte eine wesentliche Belastung der Frachten für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Da die Frachtzuschläge zwischen 15% (für Wagenladungsklasse A) und 25% (für Wagenladungsklasse Q) schwanken, erhöhen sich die Frachten z. B. für Getreide um 19%, für Milch nach dem Ausnahmetarif 25 B 1 um 25%, für Baumschulkerzeugnisse und Forstpflanzen um 10%. Für Lebendvieh, Düngemittel und Saatgut in Wagenladungen treten die Frachterhöhungen jedoch erst am 1. Januar 1952, für Zuckerrüben am 1. Februar 1952 und für Kartoffeln am 1. Juni 1952 in Kraft. Die Stückgutfrachten wurden gleichfalls am 15. Oktober 1951 erhöht und zwar bei Sendungen im fruchtpflichtigen Gewicht von 1 bis 500 kg um 30%, von 501 bis 1000 kg um 25% und bei mehr als 1000 kg um 20%. Da ein Teil der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bereits durch die Krisenzuschläge

der früheren Tarifierhöhung sehr schwer getroffen wurde, hat die erneute Tarifierhöhung dazu geführt, daß das Maß der Frachtbelastbarkeit für viele Güter jetzt wesentlich überschritten ist. Es ist zu hoffen, daß die Deutsche Bundesbahn diesem Umstande durch entsprechende Ausnahmetarife Rechnung tragen wird.

Die Erhöhung der Personentarife, die z. B. in der dritten Klasse 15% beträgt, sollte teilweise ihren Ausgleich durch Einführung einer allgemeinen Rückfahrkarte finden. Leider sind jedoch die Ermäßigungen der Rückfahrkarte in den Nebentfernungen, in denen sich der Reiseverkehr der Landbevölkerung vorwiegend abwickelt, so gering, daß sich im Regelfalle eine Verleerung gegenüber dem bisherigen Fahrpreise ergibt.

Die Erhöhung der Personentarife und die Erhöhung der Schülerfahrpreise um 50% trifft auch die Landbevölkerung, denn bei ihr ist — bedingt durch die Schulverhältnisse — die Zahl der Fahr Schüler besonders hoch.

## Kleinschlepperunfälle durch Lenkbremsen

Die Schuld liegt oft beim Konstrukteur

Fast alle Kleinschlepper bis zu 25 PS, die für landwirtschaftliche Zwecke gebaut werden, sind neuerdings mit sogenannten Lenkbremsen ausgerüstet. Hierbei haben nicht beide wie es bisher allgemein üblich war, sondern jedes Rad hat sein eigenes Bremsgestänge und Bremspedal, so daß wahlweise links oder rechts abgebremst werden kann. Dadurch wird ein engeres Kurvenfahren ermöglicht und ein Schieben der eingeschlagenen Vorderäder auf weichen Acker vermieden. Letzteres kommt besonders häufig beim Pflügen vor. Wenn es aus irgend einem Grunde nicht gelingt, rechtzeitig den Pflug anzusetzen, dann verhindert der noch im Boden stehende Pflug ein williges Wenden des Schleppers. Trotz eingeschlagener Vorderäder schiebt der Schlepper dann gegen die Ackergrenze an. Dieser Uebelstand wird durch die Lenkbremse restlos behoben.

Auch sonst haben sich diese bestens bewährt, z. B. beim Festfahren auf dem Acker oder der Straße durch Rutschen eines Rades.

Einen schweren Nachteil können aber die Lenkbremsen haben, und zwar dann, wenn sie gleichzeitig auch als Straßenbremsen dienen. Es gibt Konstruktionen, bei denen beide Bremspedale nebeneinanderliegend durch einfaches Ueberhaken eines Verbindungsseils miteinander vereinigt werden, um als Straßenbremse zu dienen. Diese Bauarten sollten m. E. verboten werden, denn es wird sich in der Praxis nie erreichen lassen, daß die Brems-

belege beider Lenkbremsen gleichmäßige Abnutzung zeigen. Es fehlt aber bei der Kuppelung beider Pedale als Straßenbremse ein Bremsausgleich. Die Folge ist ein einseitiges Bremsen, das zu schweren Verkehrsunfällen führen kann. Beim plötzlichen einseitigen Bremsen auf fester Straße neigt die wenig belastete Vorderachse des Schleppers zu einem seitlichen Sprung, der das Fahrzeug nach links oder rechts ungeahnt von seiner Fahrtrichtung abweichen läßt.

Mir ist ein Verkehrsunfall bekannt, bei dem der Kleinschlepper glücklicherweise den Sprung nach rechts gegen ein parkendes Auto machte. Bei stärkerer Abnutzung des rechten Bremsbelages wäre der Sprung nach links in einen mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Personenwagen erfolgt. Die Folgen wären unabsehbar gewesen. Der Lade wird bei solch einem Verkehrsunfall immer dem Bauern die Schuld geben, der sich mit seinem Schlepper nach seiner Ansicht nicht im Verkehr zu bewegen versteht. Die Schuld liegt aber in diesen Fällen beim Konstrukteur. Der Fahrer kann nicht einmal absehen, geschweige denn nachprüfen, welche seiner beiden Bremsen heute nun gerade stärker abgenutzt ist, und auch eine Bremsprobe auf einem sandigen Landweg wird kein klares Bild geben, denn erst auf fester Straße bei plötzlichem scharfem Bremsen im Falle der Gefahr erfolgt ungeahnt das Ausbrechen aus der bisherigen Fahrtrichtung.